

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1998

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

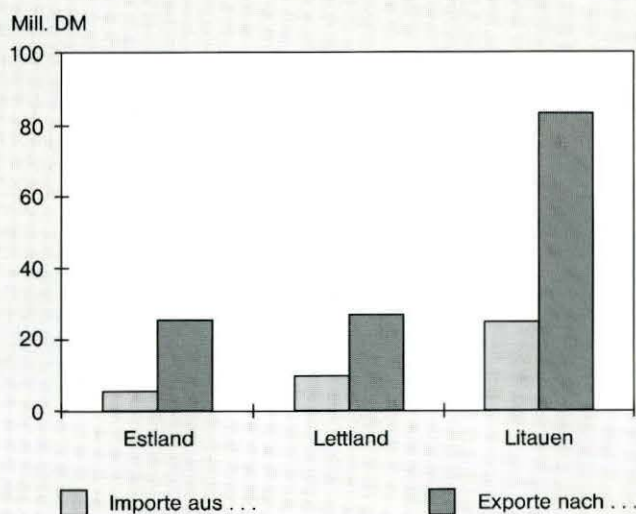
September

Oktober

November

Dezember

Außenhandel mit dem Baltikum 1997



Inhalt

Europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie 1998	165	Die Broschüre „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie – Mitten in Europa 1998“ des Arbeitskreises „Statistik“ der europäischen Großregion enthält aktuelle und vergleichbare Daten für Rheinland-Pfalz und seine westlichen Nachbarn, darunter eine Darstellung der Pendlerbeziehungen zwischen den Teilregionen.
<hr/>		
DV-gestützte Abwicklung von Fördermaßnahmen über die landwirt- schaftliche Betriebsdatenbank	174	Insgesamt 23 verschiedene Fördermaßnahmen werden über die landwirtschaftliche Betriebsdatenbank (LBD) DV-gestützt abgewickelt. Für das Antragsjahr 1997 wurden mittels der LBD rund 320 Mill. DM an Agrarbeihilfen maschinell ausgezahlt.
<hr/>		
Habilitationen 1980 bis 1997	178	Die Habilitationsstatistik vermittelt einen Überblick über die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Hochschulen. Neben der Anzahl der jährlich neu abgeschlossenen Habilitationsverfahren sind vor allem das Fachgebiet der Habilitation, das Alter der Neuhabilitierten sowie im Zuge des gesellschaftlichen Wandels die von Frauen abgelegten Prüfungen von hochschulpolitischem Interesse.
<hr/>		
Außenhandel mit dem Baltikum	186	Das Baltikum, bestehend aus den unabhängigen Republiken Litauen, Lettland und Estland, bietet aufgrund seiner Öffnung nach Westen Chancen für verstärkten Außenhandel.
<hr/>		
Anhang	49*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	55*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Europäische Großregion

Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie Mitten in Europa

Die Broschüre „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie – Mitten in Europa 1998“ des Arbeitskreises „Statistik“ der europäischen Großregion enthält aktuelle und vergleichbare Daten für Rheinland-Pfalz und seine westlichen Nachbarn, darunter eine Darstellung der Pendlerbeziehungen zwischen den Teilregionen.

Nach dem Beschluß der Ministerpräsidenten der Großregion vom 3. Gipfeltreffen in Manderen am 22. Oktober 1997 wurde in das Gebiet der Großregion jetzt ganz Rheinland-Pfalz einbezogen. Die Zusammensetzung entspricht damit derjenigen des Interregionalen Parlamentarierrates IPR. Zusätzlich wird das Gebiet Trier/Westpfalz ausgewiesen, um der Gebietsabgrenzung der Regionalkommission Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz gerecht zu werden. Die Vorstellung der Broschüre erfolgte am 20. Juni 1998 beim Rheinland-Pfalz-Tag in Saarburg auf dem Gemeinschaftsstand der fünf statistischen Ämter gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck.

Die europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie im Gebiet zwischen Rhein, Mosel, Saar und Maas umfaßt insgesamt 65 401 km². Hier wohnen gut 11,1 Mill. Menschen, 4 Mill. in Rheinland-Pfalz (darunter 1,2 Mill. in Trier/Westpfalz), 3,3 Mill. in Wallonien, 2,3 Mill. in Lothringen, rund 1,1 Mill. im Saarland sowie 420 000 in Luxemburg. Die Altersstruktur ist am günstigsten in Lothringen und Wallonien. Dort sind 27 bzw. 25 % der Bevölkerung jünger als 20 Jahre. Überdurchschnittlich viele ältere Menschen wohnen im Saarland. Bevölkerungszentren und damit in der Regel auch Industrie- und Dienstleistungszentren sind die Städte Charleroi (mit 205 000 Einwohnern die größte Stadt der gesamten Region), Lüttich, Namur und Mons in Wallonien, Koblenz, Mainz, Trier, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Saarbrücken in Deutschland, Luxemburg-Stadt sowie Metz und Nancy in Lothringen. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 165.

DV-gestützte Abwicklung von Fördermaßnahmen über die landwirtschaftliche Betriebsdatenbank

Nach der Ratsverordnung (EWG) 3508/92 sind die Mitgliedstaaten der Europäischen Union verpflichtet, für

die Abwicklung bestimmter gemeinschaftlicher Beihilferegulungen ein integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem einzurichten. In Rheinland-Pfalz wurde hierfür die landwirtschaftliche Betriebsdatenbank (LBD) aufgebaut. Insgesamt 23 verschiedene Fördermaßnahmen werden mit Hilfe der LBD DV-gestützt abgewickelt. br

Mehr über dieses Thema auf Seite 174.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Juni		Veränderung
	1997	1998	
	Mill. DM		%
Landessteuern	606,6	810,6	33,6
Vermögensteuer	37,0	22,1	- 40,2
Erbschaftsteuer	- 12,5	65,5	X
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	32,3	92,0	185,1
Kraftfahrzeugsteuer	392,2	472,4	20,4
Rennwett- und Lotteriesteuer	94,2	100,8	7,0
Feuerschutzsteuer	20,8	14,8	- 28,5
Biersteuer	42,5	43,0	1,1
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen ¹⁾	2 986,8	3 258,9	9,1
Lohnsteuer	2 380,8	2 462,5	3,4
Veranlagte Einkommensteuer	- 94,5	- 159,1	X
Kapitalertragsteuer	220,0	562,6	155,7
Zinsabschlag	137,9	149,4	8,3
Körperschaftsteuer	342,6	243,6	- 28,9
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	2 222,9	2 261,6	1,7
Umsatzsteuer	1 767,9	1 760,6	- 0,4
Einfuhrumsatzsteuer	455,0	501,0	10,1
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	31,9	36,6	14,7
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	18,5	20,0	8,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	48,8	55,9	14,7
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	-	8,8	X
Insgesamt	5 915,5	6 452,4	9,1

1) Lohnsteuereinnahmen nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Frauen sind unter den Neuhabilitierten noch deutlich in der Minderzahl

An den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz wurden in den Jahren 1980 bis 1997 insgesamt 734 Habilitationsverfahren abgeschlossen. Von den Kandidatinnen und Kandidaten wurde damit der Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung erbracht. Die Habilitation gilt in der Regel als Voraussetzung für die Berufung in das Professorenamt. Die einzelnen Habilitationsjahrgänge sind unterschiedlich stark besetzt. Die niedrigste Anzahl von Lehrbefähigungen wurde 1986 mit 23, die höchste 1997 mit 74 Verfahren verzeichnet.

Die im Untersuchungszeitraum verfaßten Habilitationsschriften konzentrierten sich vornehmlich auf Themen aus drei Fächergruppen. An der Spitze rangierten mit 35 % (260 Verfahren) Themen aus der Humanmedizin, es folgten die Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften mit 29 % (216) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften mit 24 % (174). Die mit Abstand meisten Neuhabilitationen (533) wurden an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz registriert. Die Universität Trier meldete 86 und die Universität Kaiserslautern 79 abgeschlossene Verfahren.

Zum Zeitpunkt der Habilitation bestand in vier Fünftel aller Fälle ein Beschäftigungsverhältnis zu einer Hochschule. Drei von fünf Beschäftigten waren als wissenschaftliche bzw. künstlerische Mitarbeiter, ein Drittel als Dozenten und Assistenten tätig.

Deutlich in der Minderzahl waren die Frauen. Insgesamt habilitierten sich im Untersuchungszeitraum 60 Kandidatinnen. Das entspricht einem Anteilswert von 8,2 %. Lediglich in fünf Berichtsjahren wurden Frauenquoten von mehr als 10 % ermittelt, wobei im Jahr 1995 mit 21 % der bisher höchste Anteil erzielt wurde. Im Zeitverlauf ist ein steigender Anteil von Frauen zu beobachten.

Ein besonderes hochschulpolitisches Interesse gilt dem durchschnittlichen Habilitationsalter. Dieses schwankte im Berichtszeitraum erheblich. Das niedrigste Durchschnittsalter – üblicherweise als arithmetisches Mittel errechnet – wurde 1982 mit 37 Jahren ermittelt. 1990 wurde ein Maximalwert von 41,5 Jahren erreicht. Da das arithmetische Mittel vor allem bei einer kleinen Zahl von Fällen stark durch Extremwerte verzerrt wird, bietet sich als weiteres Maß zur Durchschnittsermittlung der Median (Zentralwert) an. Er liegt bei einer größengeordneten Merkmalsreihe genau in der Mitte und ist gegen Ausreißerwerte unempfindlich. Medianwerte für das Durchschnittsalter liegen ab dem Berichtsjahr 1992 vor. Im aktuellen Berichtsjahr betrug der Median 39,1 Jahre. we

Mehr über dieses Thema auf Seite 178.

**Außenhandel mit dem Baltikum:
Exporte seit 1992 verachtfacht**

Die rheinland-pfälzischen Geschäftsbeziehungen zu den baltischen Staaten haben sich seit 1992 – insbesondere ausfuhrseitig – beträchtlich ausgeweitet. Während die Importe 1997 (40,1 Mill. DM) im Vergleich zu 1992 (-0,7 %) stagnierten, wurde im Export 1997 (135,7 Mill. DM) der achtfache Wert des Jahres 1992 erzielt.

Die Importe von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft wurden bis 1997 insgesamt um 346 % auf 589 000 DM ausgeweitet. Insbesondere der Wert importierter Genußmittel sowie von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs erhöhte sich merklich. Für 39,5 Mill. DM wurden Produkte der gewerblichen Wirtschaft eingeführt, die im Wert damit um 1,9 % zurückgingen. Der Fertigwarenanteil an den Einfuhren aus dem Baltikum erhöhte sich im genannten Zeitraum von 30 % auf 46 %.

1997 wurde bei einem Warenwert von gut 14,6 Mill. DM im Vergleich zu 1992 wertmäßig mehr als das 18fache an Gütern der Ernährungswirtschaft exportiert; knapp drei Viertel entfielen auf Genußmittel. In der gewerblichen Wirtschaft konnte 1997 ein Exportwert von 121,1 Mill. DM erzielt werden. Das war mehr als das 7fache gegenüber 1992. Während im rheinland-pfälzischen Export insgesamt der Fertigwarenanteil 1997 bei 90 % lag, betrug der Fertigwarenanteil bei Exporten in die baltischen Staaten 86 %. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 186.

Einzelhandelsumsätze im Durchschnitt leicht rückläufig

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel verzeichnete 1998 in den ersten vier Monaten 0,2 % (preisbereinigt 0,5 %) weniger Umsatz als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im Einzelhandel mit Büchern, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf gingen die Umsätze nominal um 7,5 % zurück. Beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren gab es ebenfalls niedrigere Verkaufszahlen (-6,5 %). Der Bekleidungshandel klagte über Mindereinnahmen in Höhe von 5,8 %. Eine positive Tendenz zeigte sich im Handel mit Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten. Hier konnte der Umsatz um 10 % ausgeweitet werden. Der Drogeriehandel verbuchte Mehreinnahmen in Höhe von 5 %. Apotheken meldeten eine Umsatzsteigerung von 4,1 %. Bau- und Heimwertermärkte konnten ihren Umsatz um 3 % erhöhen. el

Europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie 1998

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz mit den statistischen Ämtern der benachbarten Regionen kann bereits auf eine langjährige Tradition zurückblicken. In dem Arbeitskreis „Statistik Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“ sind vertreten die statistischen Landesämter Rheinland-Pfalz und Saarland, das Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction Régionale de Lorraine (INSEE), der Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (Statec) Luxemburg sowie das in das Ministère de la Région Wallonne eingegliederte Statistische Amt Service des Etudes et de la Statistique (S.E.S.) Namur.

Dieser Arbeitskreis hat jetzt eine neue gemeinsame Veröffentlichung herausgegeben, eine 24seitige Broschüre „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie – Mitten in Europa 1998“ mit vergleichbaren statistischen Daten für jede einzelne dieser Regionen und für die europäische Großregion in ihrer Gesamtheit. Das Datenangebot entspricht weitgehend den früheren Veröffentlichungen von 1993 und 1995, um damit dem Leser auch einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen. Besonderes Interesse dürften die aktualisierten Pendlerdaten finden.

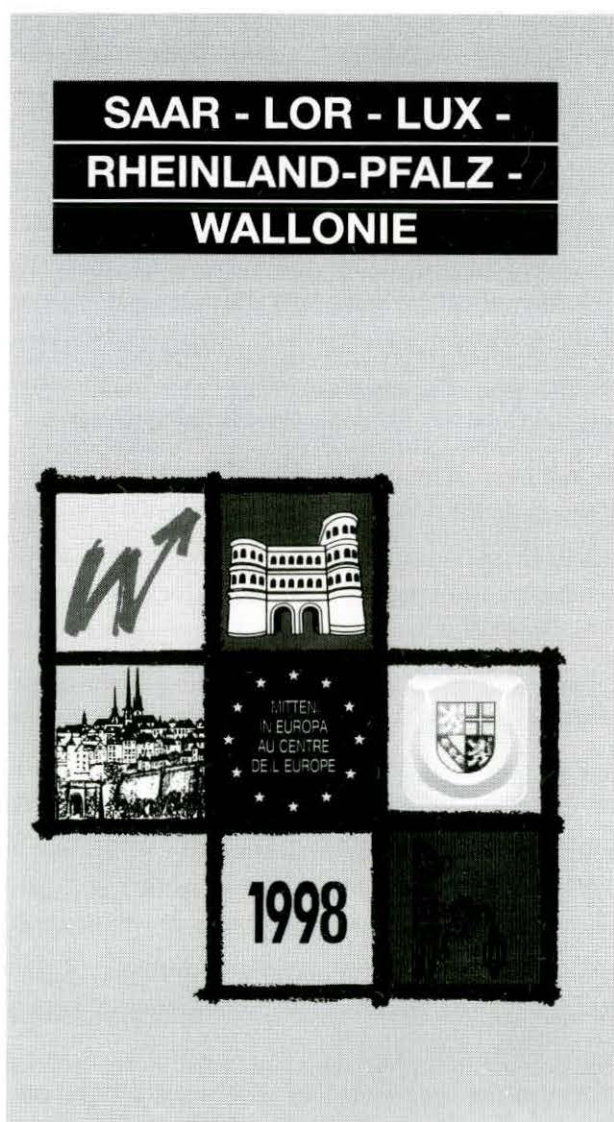
Nach dem Beschluß der Ministerpräsidenten der Großregion vom 3. Gipfeltreffen in Manderen am 22. Oktober 1997 wurde in das Gebiet der Großregion jetzt ganz Rheinland-Pfalz einbezogen. Die Zusammensetzung entspricht damit derjenigen des Interregionalen Parlamentarierrates IPR. Zusätzlich wird das Gebiet Trier/Westpfalz ausgewiesen, um der Gebietsabgrenzung der Regionalkommission Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz gerecht zu werden. Die Vorstellung der Broschüre erfolgte am 20. Juni 1998 beim Rheinland-Pfalz-Tag in Saarburg auf dem Gemeinschaftsstand der fünf statistischen Ämter gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck.

Die Broschüre kann beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz und bei den anderen statistischen Ämtern bestellt werden. Einzelexemplare werden unentgeltlich abgegeben.

Im folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse dieser Broschüre dargestellt.

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Die europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie im Gebiet zwischen Rhein, Mosel, Saar und Maas umfaßt insgesamt 65 401 km². Hier wohnen gut 11,1 Mill. Menschen, 4 Mill. in





Die Vorstellung der Broschüre „Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie – Mitten in Europa 1998“ erfolgte beim Rheinland-Pfalz-Tag in Saarburg gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck. Auf dem Gemeinschaftsstand der statistischen Ämter der Großregion von links nach rechts: Franz-Josef Merz (Rheinland-Pfalz), Ministerpräsident Kurt Beck und Frau Roswitha Beck, Jochen Gebauer (Rheinland-Pfalz), Chantal Pitzen-Classen (Luxemburg), Karl Schneider (Saarland), Eliane Scheuren-Scheurs (Luxemburg).

Rheinland - Pfalz (darunter 1,2 Mill. in Trier / Westpfalz), 3,3 Mill. in Wallonien, 2,3 Mill. in Lothringen, rund 1,1 Mill. im Saarland sowie 420 000 in Luxemburg. Die Altersstruktur ist am günstigsten in Lothringen und Wallonien. Dort sind 27 bzw. 25 % der Bevölkerung jünger als 20 Jahre. Überdurchschnittlich viele ältere Menschen wohnen im Saarland. Bevölkerungszentren und damit in der Regel auch Industrie- und Dienstleistungszentren sind die Städte Charleroi (mit 205 000 Einwohnern die größte Stadt der gesamten Region), Lüttich, Namur und Mons in Wallonien, Koblenz, Mainz, Trier, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Saarbrücken in Deutschland, Luxemburg - Stadt sowie Metz und Nancy in Lothringen.

Die Wirtschaft der einzelnen Gebiete hat sich aus früheren Monostrukturen heraus zu einem breiten Spektrum entwickelt, in dem die Dienstleistungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Im Saarland sind Bergbau und Stahlindustrie nicht mehr ganz so dominant, ebenso in Lothringen, wo die herkömmliche Industrie zunehmend durch neue Industrien und Dienstleistungen abgelöst wird. Luxemburg ist einer der führenden Finanzplätze Europas. In Rheinland - Pfalz finden sich chemische Industrie, Maschinen- und Fahrzeugbau, Schuhindustrie sowie Schmuck- und Edelsteingewerbe, in Wallonien dominierte bis vor wenigen Jahren die Schwerindustrie wie Stahlindustrie, chemische Industrie und Metallverarbeitung. Die Arbeitsplätze, die in diesen Industriebereichen verloren gingen, werden heute nach und nach von neuen Betrieben aufgefangen,

die hauptsächlich im Bereich der neuen Technologien, wie Raumfahrt und Biotechnologie, tätig sind.

Strukturschwächen zeigen sich in unterschiedlichen Arbeitslosenquoten, die vergleichsweise hoch in Wallonien (12,9 %) und in Lothringen (11,2 %) sind und unterdurchschnittlich in Rheinland - Pfalz (6,4 %) und in Luxemburg (3,2 %).

Saarland

Nach wechselvoller Geschichte wurde das Saarland 1957 als zehntes Bundesland in die Bundesrepublik Deutschland eingegliedert.

Es ist mit 2 570 km² und knapp über einer Million Einwohnern das kleinste Flächenland Deutschlands, grenzt im Norden und Osten an Rheinland - Pfalz, im Süden und Westen an Frankreich und im Nordwesten an Luxemburg.

Eingeteilt in einen Stadtverband und fünf Landkreise zählt das Land 52 Gemeinden. Landeshauptstadt ist Saarbrücken. Mit 422 Einwohnern pro km² gehört es zu den dichtestbesiedelten Gebieten Europas.

Landschaftlich bietet es ein vielfältiges Bild. Während der nördliche Teil sowie der Saar- und der Bliesgau von ländlichem Charakter geprägt sind, liegen die Ballungsräume im industrialisierten südlichen Teil, wo Kohlevorkommen die traditionellen Industriestandorte bestimmten.

Tiefgreifende Krisen bei Kohle und Stahl prägen das jüngste Kapitel der saarländischen Wirtschaftsgeschichte. Seit 1960 hat sich der Anteil der Montanarbeitsplätze an der Gesamtindustrie von 56 % auf knapp über 20 % drastisch verringert. Dennoch konnte ein Großteil der Beschäftigungsverluste durch neue Arbeitsplätze in der industriellen Weiterverarbeitung kompensiert werden. Im Strukturwandel entstanden neue Industrieschwerpunkte, vor allem im Investitionsgütersektor. Fahrzeugbau, Maschinenbau und Elektrotechnik sowie das Ernährungsgewerbe bilden heute die tragenden Säulen der Industriekonjunktur. Wachstum und Beschäftigung entstehen zunehmend aber auch durch innovative Informations- und Kommunikationstechnologien der modernen Dienstleistungsgesellschaft. An der Wertschöpfung des Landes hat die Industrie inzwischen noch einen Anteil von einem Drittel, während der tertiäre Sektor schon fast zwei Drittel erbringt.

Lothringen

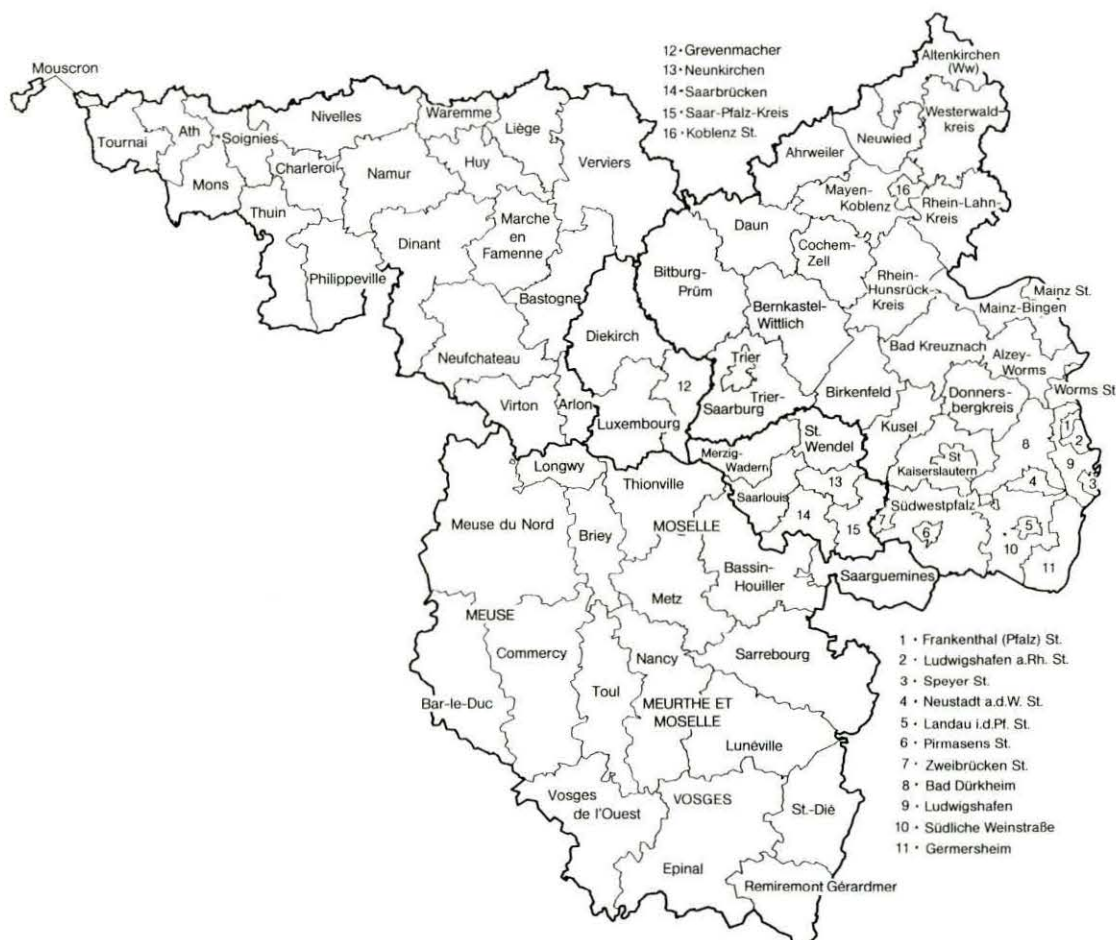
Lothringen umfaßt vier Departements (Meurthe-et-Moselle, Meuse, Moselle und Vogesen) und stellt eine

regelmäßige, recht ausgeglichene Form dar; mit einer Fläche von 23 547 km² entspricht es der Durchschnittsfläche der französischen Regionen.

Die Bevölkerung Lothringens entwickelte sich, in der Gesamtbetrachtung, analog zum wirtschaftlichen Verlauf. So verzeichnete die demographische Entwicklung ihren Höchststand zwischen 1946 und 1962, einer Zeit, als Kohle und Stahl Hochkonjunktur hatten. Doch mit dem Rückgang der Montanindustrie seit 1962 setzte auch ein Abwanderungsprozeß ein. Zwischen 1975 und 1990 schrumpfte die lothringische Bevölkerung unaufhaltsam, als Folge eines hohen Wanderungsdefizits und eines immer schwächeren Geburtenüberschusses. Seit 1993 ist der Geburtenüberschuß nicht weiter rückläufig und das Wanderungsdefizit weniger ausgeprägt. Die Einwohnerzahl Lothringens bleibt somit stabil.

Die 70er und 80er Jahre brachten beträchtliche Veränderungen im regionalen Produktionssektor. Für Lothringen ging ein historisches Kapitel zu Ende: die – vor allem durch die Stahlindustrie geprägte – Monostruktur.

SAAR – LOR – LUX – RHEINLAND-PFALZ – WALLONIE



Bevölkerung und Fläche 1997

SAAR LOR	Landkreis Département Zone d'emploi	Bevölkerung Population	Fläche Superficie	Bevöl- kerungs- dichte Densité
LUX RHEINLAND- PFALZ WALLONIE	District Kreisfreie Stadt Landkreis Province Arrondissement	1997		
		Anzahl Effectif	km ²	Einw. je km ² Hab. par km ²
Saarland		1 084 184	2 570	422
Saarbrücken		357 848	411	871
Merzig-Wadern		106 044	555	191
Neunkirchen		150 270	249	603
Saarlouis		215 506	459	470
Saarpfalz-Kreis		158 064	420	376
St. Wendel		96 452	476	203
Lorraine		2 311 325	23 547	98
Dép. Meurthe-et-Moselle		715 889	5 241	137
Longwy		82 556	424	195
Briey		73 734	714	103
Lunéville		75 957	1 451	52
Nancy		420 238	1 509	278
Toul		63 404	1 143	55
Dép. Meuse		193 021	6 216	31
Meuse du Nord		84 081	2 834	30
Bar-le-Duc		65 331	1 451	45
Commercy		43 609	1 932	23
Dép. Moselle		1 017 704	6 216	164
Thionville		311 021	1 080	288
Metz		267 910	1 158	231
Bassin-Houiller		270 713	1 424	190
Sarreguemines		83 518	795	105
Sarrebouurg		84 542	1 759	48
Dép. Vosges		384 711	5 874	65
Vosges de l'Ouest		63 443	1 611	39
Epinal		157 242	2 376	66
Remiremont/ Gérardmer		81 328	821	99
St.-Dié		82 698	1 067	78
Luxembourg		418 481	2 586	162
Luxembourg		307 978	904	341
Grevenmacher		47 840	525	91
Diekirch		62 663	1 157	54
Rheinland-Pfalz		4 000 567	19 853	202
dar. Trier/Westpfalz		1 155 679	8 784	132
Koblenz, Stadt		109 332	105	1 041
Ahrweiler		126 322	787	161
Altenkirchen (Ww.)		136 009	642	212
Bad Kreuznach		156 034	864	181
Birkenfeld		90 902	777	117
Cochem-Zell		65 066	720	90
Mayen-Koblenz		206 337	817	252
Neuwied		180 175	627	287
Rhein-Hunsrück-Kreis		104 073	963	108
Rhein-Lahn-Kreis		127 863	782	163
Westerwaldkreis		197 567	989	200
Trier, Stadt		99 750	117	852
Bernkastel-Wittlich		113 691	1 178	97

SAAR LOR	Landkreis Département Zone d'emploi	Bevölkerung Population	Fläche Superficie	Bevöl- kerungs- dichte Densité
LUX RHEINLAND- PFALZ WALLONIE	District Kreisfreie Stadt Landkreis Province Arrondissement	1997		
		Anzahl Effectif	km ²	Einw. je km ² Hab. par km ²
Bitburg-Prüm		96 325	1 626	59
Daun		63 248	911	69
Trier-Saarburg		134 653	1 091	123
Frankenthal, Stadt		48 608	44	1 110
Kaiserslautern, Stadt		101 549	140	727
Landau i.d. Pfalz, Stadt		40 110	83	484
Ludwigshafen a. Rh., Stadt		167 098	78	2 151
Mainz, Stadt		184 752	98	1 890
Neustadt a. d. W., Stadt		53 810	117	459
Pirmasens, Stadt		47 739	61	777
Speyer, Stadt		49 513	43	1 163
Worms, Stadt		80 535	109	741
Zweibrücken, Stadt		35 882	71	508
Alzey-Worms		118 484	588	201
Bad Dürkheim		131 602	595	221
Donnersbergkreis		76 777	645	119
Germersheim		120 032	463	259
Kaiserslautern		109 855	640	172
Kusel		79 578	573	139
Südliche Weinstraße		107 637	640	168
Ludwigshafen		144 571	305	474
Mainz-Bingen		189 358	606	313
Südwestpfalz		105 730	954	111
Wallonie		3 314 568	16 845	197
Brabant Wallon		339 062	1 091	311
Hainaut		1 284 761	3 786	339
Ath		78 117	487	160
Charleroi		426 527	555	769
Mons		252 143	584	432
Mouscron		70 492	101	698
Soignies		171 120	517	331
Thuin		145 384	934	156
Tournai		140 978	608	232
Liège		1 013 729	3 862	262
Huy		97 024	659	147
Liège		589 887	797	740
Verviers		261 044	2 016	129
Waremmme		65 774	390	169
Luxembourg		241 339	4 440	54
Arlon		51 012	317	161
Bastogne		39 210	1 043	38
Marche-en-Famenne		48 574	954	51
Neufchateau		54 991	1 355	41
Virton		47 552	771	62
Namur		435 677	3 666	119
Dinant		97 277	1 592	61
Namur		277 870	1 165	239
Philippeville		60 530	909	67
GR. REGION		11 129 125	65 401	170

Der industrielle Strukturwandel war bisher schon schmerzhaft und ist noch nicht abgeschlossen. Aber die Umgestaltung schreitet zügig voran.

Die geographische Lage Lothringens war lange Zeit hinderlich für die Entwicklung der weiterverarbeitenden Industrie, die man eher im Landesinnern bevorzugte. Nun aber bringt sie den Vorteil, daß Lothringen von der allgemeinen Attraktivität Frankreichs für ausländische Investoren voll profitieren kann. Durch ausländische Niederlassungen wurden seit 1980 fast 20 000 neue Stellen geschaffen.

Luxemburg

Ballungszentren der Bevölkerung sind die Mitte und der Süden des Landes. In den hügeligen Landschaften des Nordens, welche ungefähr 45 % des Territoriums ausmachen, leben kaum mehr als 50 Einwohner pro Quadratkilometer.

Fast 35 % der Gesamtbevölkerung sind Ausländer. Gegenwärtig wird der zusätzliche Arbeitskräftebedarf hauptsächlich durch die Beschäftigung von Grenzgängern gedeckt. Diese stellen heute rund ein Drittel aller Erwerbstätigen.

Strukturdaten für die europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Merkmal	Einheit Unité	Saar	Lor	Lux	Rheinland-Pfalz		Wal	GR. REGION	Variable
					zusammen/ ensemble	Trier/W.			
Gemeinden	Anzahl/ Nombre	52	2 335	118	2 305	971	262	5 072	Communes
mit ... Einwohnern									avec ... habitants
unter 5 000	"	-	2 248	98	2 180	936	82	4 608	moins de 5 000
5 000 bis 10 000	"	12	56	13	79	24	83	243	5 000 à moins de 10 000
10 000 bis 50 000	"	38	29	6	38	9	88	199	10 000 à moins de 50 000
50 000 bis 100 000	"	1	1	1	4	1	6	13	50 000 à moins de 100 000
100 000 und mehr	"	1	1	-	4	1	3	9	100 000 et plus
Mittlere Gemeindegröße	"	20 850	988	3 545	1 736	1 190	12 650	2 193	Taille moyenne des communes
Bevölkerung									Population
1970	1 000	1 127	2 308	340	3 659	1 118	3 157	10 591	1970
1990	1 000	1 065	2 306	379	3 764	1 099	3 244	10 758	1990
1994	1 000	1 085	2 311	401	3 952	1 146	3 305	11 054	1994
1995	1 000	1 084	2 312	407	3 978	1 152	3 313	11 094	1995
1996	1 000	1 084	2 312	413	4 001	1 156	3 315	11 125	1996
Geschlecht 1996/97									Sexe 1996/97
Männlich	Anzahl/ Effectif	525 592	1 130 968	202 600	1 957 188	565 903	1 607 112	5 423 460	Hommes
Weiblich		558 592	1 180 357	210 200	2 043 379	589 776	1 707 888	5 700 416	Femmes
Altersstruktur 1996/97									Structure d'âge 1996/97
unter 20 Jahre	%	20,3	26,6	23,9	21,8	21,9	24,8	23,6	Moins de 20 ans
20 bis 64 Jahre	%	62,7	58,8	62,0	61,7	60,8	58,7	60,3	20 à 64 ans
65 Jahre und mehr	%	17,0	14,6	14,1	16,6	17,3	16,5	16,1	65 ans et plus
Familienstand 1996									Etat matrimonial 1996
Ledig	%	36,3	45,0	40,1	37,8	38,0	40,4	39,9	Célibataires
Verheiratet	%	49,3	45,0	48,4	49,4	49,0	45,8	47,3	Mariés
Verwitwet	%	9,0	7,0	7,5	8,0	8,4	8,1	7,9	Vœufs
Geschieden	%	5,4	3,0	4,0	4,8	4,6	5,8	4,7	Divorcés
Ausländer 1996	Anzahl/ Effectif	79 894	151 580	138 000	302 099	62 984	339 579	1 011 152	Etrangers 1996
(Lor: 1990)									(Lor: 1990)
Anteil an der Bevölkerung	%	7,4	6,6	33,4	7,6	5,4	10,2	9,1	Part dans la population
Haushalte 1995/96	Anzahl/ Effectif	511 000	841 700	154 912	1 778 700	-	1 346 697	4 633 009	Ménages 1995/96
Personen je Haushalt		2,1	2,7	2,6	2,3	-	2,5	2,4	Taille moyenne
Auf je 1 000 Einwohner kommen 1996									Pour 1 000 habitants 1996
Eheschließungen	"	5,7	5,0	5,1	5,7	5,6	4,8	5,3	Nuptialité
Ehescheidungen	"	2,7	2,1	2,0	2,4	2,2	2,8	2,5	Divorcialité
Lebendgeborene	"	9,2	12,1	13,7	10,2	9,9	11,6	11,1	Natalité
Gestorbene	"	11,6	9,2	9,4	10,9	11,3	11,1	10,6	Mortalité
Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuß	"	-2,4	2,9	4,3	-0,7	-1,4	0,5	0,4	Solde naturel
Zuzüge	"	19,7	-	24,3	70,1	66,7	5,1	-	Immigrations
Fortzüge	"	17,5	-	15,4	63,7	62,0	4,0	-	Emigrations
Wanderungssaldo	"	2,2	-3,0	8,9	6,4	4,7	1,1	2,5	Solde migratoire
Wanderungen innerhalb der Region	"	31,8	-	-	41,5	-	-	-	Déménagements
Erwerbspersonen									Population active
1994 (Lor: 1990)	1 000	471	959	170	1 855	-	1 361	4 816	1994 (Lor: 1990)
1995	1 000	458	967	172	1 849	-	1 370	4 816	1995
Frauen									Femmes
1994 (Lor: 1990)	%	38,0	41,0	-	40,2	-	43,3	-	1994 (Lor: 1990)
1995	%	39,0	-	-	40,4	-	43,7	-	1995
Erwerbsquoten									Taux d'activité
Männer									Hommes
1994 (Lor: 1990)	%	55,7	49,8	-	57,8	-	60,0	-	1994 (Lor: 1990)
1995	%	53,5	-	-	57,0	-	59,9	-	1995
Frauen									Femmes
1994 (Lor: 1990)	%	32,0	33,9	-	37,1	-	42,1	-	1994 (Lor: 1990)
1995	%	31,8	-	-	36,9	-	42,6	-	1995

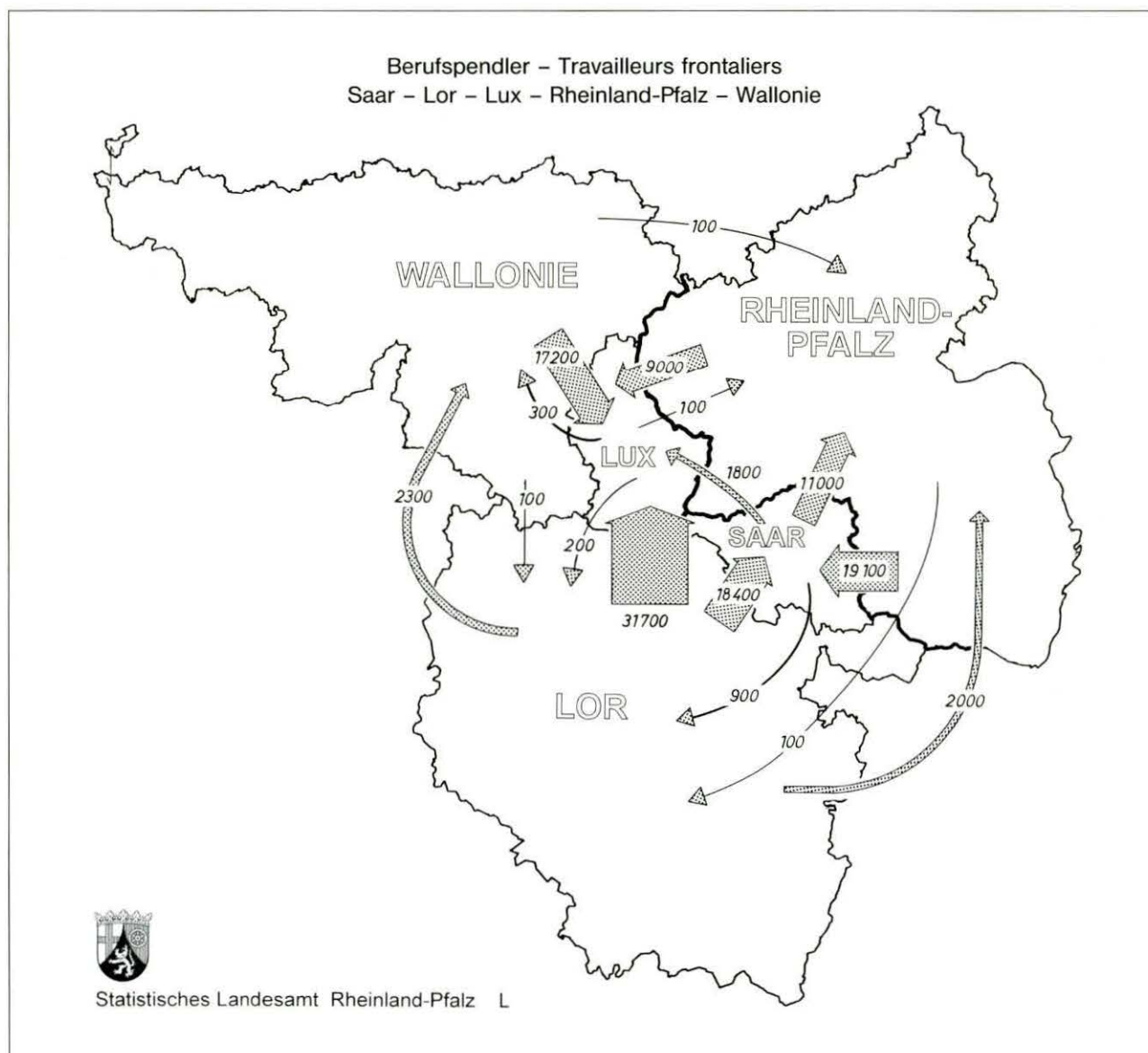
noch: Strukturdaten für die europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Merkmal	Einheit Unité	Saar	Lor	Lux	Rheinland-Pfalz		Wal	GR. REGION	Variable
					zusammen/ ensemble	Trier/W.			
Arbeitnehmer									Effectifs salariés
1993	1 000	402	720	187	1 555	-	787	3 651	1993
1994	1 000	399	713	192	1 524	-	782	3 610	1994
1995	1 000	397	719	197	1 526	-	785	3 624	1995
nach Bereichen 1995									Par secteurs 1995
Land- und Forstwirtschaft	%	0,3	1,0	1,0	1,3	-	3,0	1,4	Agriculture et sylviculture
Produzierendes Gewerbe	%	40,5	31,0	28,0	39,4	-	17,5	32,5	Industrie
Handel und Verkehr	%	18,6	16,0	21,0	20,6	-	21,0	19,6	Commerce et transport
Dienstleistungen	%	40,6	52,0	50,0	38,7	-	58,5	46,4	Autres secteurs
Frauen	%	39,3	42,0	36,3	41,1	-	42,8	41,2	Femmes
Ausländer	%	7,6	-	55,5	7,5	-	10,6	-	Etrangers
Arbeitslose									Chômeurs
1995	Anzahl/ Effectif	49 257	107 778	5 130	134 223	46 747	234 127	530 515	1995
1996		52 065	113 725	5 680	149 782	50 510	239 648	560 900	1996
1997	"	56 539	105 215	6 357	163 768	54 328	237 099	568 978	1997
Frauen	%	37,0	51,0	43,4	42,0	43,7	56,0	48,7	Femmes
Jugendliche unter 25 J.	%	13,0	22,0	25,5	13,1	13,0	23,8	19,2	- 25 ans
Langzeitarbeitslose	%	39,0	36,0	16,0	31,8	34,0	63,3	45,9	Chômage longue durée
Arbeitslosenquote (April - EU Konzept) ¹⁾									Taux de chômage
1994	%	9,1	10,7	3,4	6,2	-	12,9	9,4	1994
1995	%	9,0	10,0	2,8	6,0	-	12,9	9,1	1995
1996	%	9,3	11,2	3,2	6,4	-	12,9	9,4	1996
Offene Stellen									Offres d'emplois non satisfaites
1995	Anzahl/ Effectif	4 877	5 977	438	22 629	4 831	-	-	1995
1996		4 191	6 237	1 107	22 792	5 170	3 175	37 502	1996
1997	"	4 364	7 116	931	24 137	5 093	3 894	40 442	1997
Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen 1994/96	Mio. ECU	23 014	36 381	13 502	75 334	18 155	47 335	195 566	Produit intérieur brut (PIB) à prix courants 1994/96
je Einwohner	ECU	21 241	15 748	32 495	19 128	15 884	14 354	17 579	par habitant
Bruttowertschöpfung nach Sektoren 1994/95/96									Valeur ajoutée brute par secteur 1994/95/96
Land- und Forstwirtschaft	%	0,3	2,2	0,9	1,4	1,9	2,2	1,6	Agriculture et sylviculture
Produzierendes Gewerbe	%	33,5	31,7	20,6	38,4	37,3	27,8	32,8	Industrie
Dienstleistungen	%	66,2	66,1	78,5	60,2	60,8	70,0	65,6	Tertiaire
Verarbeitendes Gewerbe 1996/97									Industries manufacturières 1996/97
Betriebe	Anzahl/ Nombre	503	9 418	844	2 154	651	6 496	19 415	Etablissements
Beschäftigte		93 461	183 078	33 537	309 286	77 845	144 383	763 745	Effectifs salariés
Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std./ 1 000 h	107 681	-	-	312 888	92 183	-	-	Heures de travail fournies
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. ECU	2 956	-	1 207	10 156	2 218	3 138	-	Salaires et traitements bruts, annuels
Umsatz	"	14 659	22 644	6 223	56 383	11 669	29 292	129 201	Chiffre d'affaires
Exportquote	%	35,8	30,5	76,0	42,1	27,7	-	-	Part de l'industrie à l'exportation
Unternehmensgründungen									Créations nouvelles d'entreprises
1995	Anzahl/ Effectif	7 789	4 388	-	30 579	7 584	-	-	1995
1996		6 333	3 922	-	30 947	7 712	18 935	-	1996
1997	"	-	-	-	33 093	8 318	17 851	-	1997
Außenhandel 1995/96									Commerce extérieur 1995/96
Gesamteinfuhr	Mio. ECU	5 739	9 400	7 405	14 547	2 589	-	-	Ensemble des importations
Gesamtausfuhr	"	5 977	11 677	5 844	20 095	3 577	25 569	69 162	Ensemble des exportations
Endenergieverbrauch 1994									Consommation énergétique finale 1994
Elektrizität	1 000 t RÖE/	544	3 690	400	2 281	550	1 766	8 681	Electricité
Gas	1 000 tep	1 256	1 640	525	2 788	672	2 950	9 159	Gaz
Kohle	"	1 213	1 670	651	575	139	2 227	6 336	Charbon
Mineralölprodukte	"	1 197	2 480	1 883	5 316	1 281	5 458	16 334	Produits pétroliers

1) Nicht mit den von der Arbeitsverwaltung der Bundesrepublik Deutschland errechneten Quoten vergleichbar.

noch: Strukturdaten für die europäische Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie

Merkmal	Einheit Unité	Saar	Lor	Lux	Rheinland-Pfalz		Wal	GR. REGION	Variable
					zusammen/ ensemble	Trier/W.			
Baugewerbe 1996/97									Activité du bâtiment 1996/97
Betriebe	Anzahl/	1 173	8 920	1 250	4 523	1 264	8 054	23 920	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	20 653	43 285	22 695	73 252	22 005	52 986	212 871	Effectifs salariés
Baugenehmigungen im Wohnungsbau 1996									Permis de construire délivrés dans l'habitation 1996
Gebäude	Anzahl/	2 212	-	1 796	10 961	3 203	8 019	-	Immeubles
Wohnungen	Nombre	5 326	10 160	2 797	21 867	5 557	10 247	50 397	Logements
Baufertigstellungen 1996									Achèvement 1996
Gebäude	Anzahl/	2 272	-	1 218	9 765	2 789	6 833	-	Immeubles
Wohnungen	Nombre	6 137	7 599	2 309	23 449	5 731	8 670	48 164	Logements
Gastgewerbe 1993/94/96									Hébergement, restauration 1993/94/96
Betriebe	Anzahl/	4 427	6 296	2 189	16 835	5 590	7 466	37 213	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	18 425	19 398	11 588	73 213	23 669	29 248	151 872	Emplois
Einzelhandel 1993/94/96									Commerce de détail 1993/94/96
Betriebe	Anzahl/	7 983	16 456	3 204	28 195	8 260	11 218	67 056	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	45 375	71 097	19 828	158 786	46 581	57 162	352 248	Emplois
Fremdenverkehr 1996/97									Tourisme 1996/97
Betten- bzw. Zimmerkapazität	Anzahl/	13 951	11 885	7 993	150 429	56 316	225 888	410 146	Nombre de lits ou de chambres
Gästekünfte	1 000	542	1 577	484	5 396	1 876	-	-	Arrivées
Gästeübernachtungen	1 000	2 134	2 538	1 085	16 402	6 474	6 928	29 087	Nuitées
Verkehr									Transports
Pkw-Bestand 1996/97 je 1000 Einwohner	Anzahl/	585 671	1 242 599	231 666	2 158 997	618 055	1 356 062	5 574 995	Voitures part. et break 1996/97 pour 1000 habitants
	Nombre	541	537	688	542	537	408	501	
Neuzulassungen 1996	"	50 749	75 580	33 135	159 760	50 518	117 876	437 100	Immatric.d.véhicules neufs 1996
Straßennetz 1995/96									Réseau routier 1995/96
Autobahnen	km	2 066	14 972	2 845	18 394	7 884	15 600	53 877	Autoroutes
Bundesstraßen	km	226	455	115	824	306	832	2 452	Routes nationales
Landstraßen	km	351	1 375	830	3 029	1 249	6 931	12 516	Routes départementales
Wasserstraßen 1995/97	km	1 489	13 142	1 897	7 139	3 054	721	24 388	Réseau navigable 1995/97
Streckennetz der Eisenbahn 1995/97	km	88	535	37	605	157	460	1 725	Réseau ferroviaire 1995/97
Banken 1995/96									Banques 1995/96
Selbst. Kreditinstitute	Anzahl/	49	71	221	222	-	-	-	Etablissements de crédit
Bankstellen	Nombre	783	1 101	605	3 310	-	2 029	7 828	Agences
Einwohner je Bankstelle	"	1 383	2 084	687	1 203	-	1 636	1 421	Habitants par agence
Landwirtschaft 1995/96/97									Agriculture 1995/96/97
Betriebe	Anzahl/	2 393	18 717	3 060	40 250	15 010	21 425	85 845	Exploitations agricoles
Erntemengen									Productions végétales
Getreide	Tonne	139 989	2 547 960	175 503	1 599 501	486 820	1 183 652	5 646 605	Céréales
Ölfrüchte	"	5 473	415 231	7 632	78 889	26 654	10 717	517 942	Oléagineux
Kartoffeln	"	8 858	12 380	20 244	338 761	38 778	857 322	1 237 565	Pommes de terre
Weinmost	hl	8 551	12 090	127 617	5 795 954	865 246	-	-	Mout de vin
Gesundheitswesen 1996									Santé 1996
Ärzte	Anzahl/	3 915	6 133	731	12 564	3 241	11 548	34 891	Médecins
Zahnärzte	Nombre	537	1 400	215	1 994	543	2 044	6 190	Dentistes
Apotheken	"	367	750	76	1 136	330	1 902	4 231	Pharmacies
Umwelt									Environnement
Öffentliche Kläranlagen 1995/96	Anzahl/								
	Nombre	74	304	304	918	403	234	1 834	Stations d'épuration publiques 1995/96
Gesammeltes Altglas 1994/95/96	Tonne	28 545	47 122	13 829	115 321	31 654	131 005	335 822	Collecte du verre 1994/95/96
Gesammeltes Altpapier 1994/96	"	88 795	-	41 528	260 000	76 453	-	-	Collecte du papier 1994/96
Waldfläche 1995/97	ha	85 820	841 531	88 620	806 179	385 507	497 706	2 319 856	Superficie forestière 1995/97
Bewaldungsrate	%	33,4	35,5	34,3	40,6	43,9	29,5	35,9	Taux de boisement



Lange Zeit beherrschte die Stahlindustrie die Wirtschaft Luxemburgs. 1962 begann eine Phase intensiver wirtschaftlicher Diversifizierung, doch erst in den 70er Jahren kam es zu einem jähen Strukturwandel der Wirtschaft. Mit dem Einbruch der Stahlindustrie begann der sprunghafte Aufstieg des Dienstleistungssektors, insbesondere der Banken. Über 200 Banken sind in Luxemburg ansässig und entwickeln ihre Tätigkeit vorwiegend im Bereich des „Private Banking“, der Investmentgesellschaften oder der Euro-Anleihen.

Neben dem Finanzsektor war es hauptsächlich das Kommunikationswesen, das einen beachtlichen Aufschwung erlebte und heute eine der Zukunftsorientierungen der luxemburgischen Wirtschaft darstellt. Insbesondere der audiovisuelle Bereich und die Telekommunikation beherrschen Teile des internationalen Marktes. Sowohl die Entwicklung des Finanzplatzes als auch die Anwesenheit zahlreicher internationaler Institutionen haben zum Aufschwung anderer Dienstleistungsbranchen wie Immobiliengewerbe, Gastgewerbe, Transportgewerbe und Dienstleistungen für Unternehmen beigetragen. Die luxemburgische Luftfrachtgesellschaft hat sich zu einer der größten der Welt entwickelt. Auch die

Industrie wurde diversifiziert: Kunststoffe, Gummi, Flachglasindustrie, Magnetbandherstellung usw. Ausländische Unternehmen haben sich für den Standort Luxemburg entschieden, um die zentrale Lage zu nutzen, aber auch das günstige soziale Klima, die investitionsfreundliche Politik und das vorhandene Potential an qualifizierten Arbeitskräften.

Rheinland-Pfalz und Trier / Westpfalz

Rheinland-Pfalz ist der nordöstliche Teil der Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie. Geographisch und historisch bedingt liegen die bevölkerungsmäßigen und wirtschaftlichen Schwerpunkte des Landes am Rhein, während der Westen – weitgehend übereinstimmend mit dem Gebiet Trier / Westpfalz – weniger stark entwickelt ist. Die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz liegt bei 202 Einwohnern je km², in Trier / Westpfalz bei 132 Einwohnern je km². Das verarbeitende Gewerbe dominiert entlang der Rheinschiene: Maschinen- und Fahrzeugbau in Mainz und in der Südpfalz, die chemische Industrie in Ludwigshafen. Die Wirtschaft des Landes ist ausgesprochen

stark exportorientiert. Die Exportquote 1997 ist mit 42,1 % die zweithöchste unter allen deutschen Bundesländern.

In Trier / Westpfalz findet sich die Tabakverarbeitung in Trier, in Kaiserslautern der Maschinen- und Fahrzeugbau. Pirmasens ist die deutsche Schuhmetropole. Weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus bekannt ist die Stadt Idar-Oberstein mit dem Schmuck- und Edelsteingewerbe. Die übrigen Gebiete sind noch stärker von der Land- und Forstwirtschaft, zum Teil vom Weinbau, und vom Fremdenverkehr geprägt.

Die herkömmlichen Wirtschaftsstrukturen von Rheinland-Pfalz haben sich in den letzten Jahren zunehmend verändert. Dienstleistungen haben hier überdurchschnittlich zugenommen. Dies gilt auch für den Bildungssektor. Im Jahre 1970 wurden hier die Universitäten Trier und Kaiserslautern gegründet.

Wallonien

Wallonien ist die südlichste der drei Regionen Belgiens und umfaßt mit 16 845 km² mehr als die Hälfte der Gesamtfläche des Landes.

Das von Westen nach Osten kontinuierlich ansteigende Relief erreicht mit dem Signal de Botrange (694 m) seine höchste Erhebung. In der Region herrscht ein vom Golfstrom beeinflusstes gemäßigtes Klima mit milden Temperaturen und ergiebigen Niederschlägen.

Lange Zeit beruhte der Reichtum Walloniens auf den Bodenschätzen der Region: Früher war es die Kohle, heute sind es noch Schiefer, Marmor, Sandstein, Porphyr, Blauspat, Dolomit usw. Die seit jeher als Verkehrsträger dienenden Wasserwege sind auch heute noch von großer Bedeutung. Dies gilt auch für die tiefen Wälder der Ardennen, die zwischen dem Condroz und der Gaume mehr als 30 % des Gebietes bedecken und deren Laub- und Nadelbäume die Existenzgrundlage für fast 200 Betriebe bilden.

Seit jeher haben in Wallonien, das im Zentrum eines heute besonders dichten Verkehrsnetzes liegt, die unterschiedlichsten Volkgruppen Aufnahme und die für ihren sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg erforderlichen Voraussetzungen gefunden und so die Region zu einem europäischen Schmelztiegel von Industrie, Handel, Kultur und Kunst gemacht.

Die Pendlerverflechtung der Großregion

Die Broschüre enthält überarbeitete und aktualisierte Daten über die Pendlerbeziehungen zwischen den Teilregionen Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien. Als Pendler zählen diejenigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Arbeitsort nicht in der gleichen Teilregion der Großregion liegt wie ihr Wohnort. Hierbei handelt es sich um eine sekundärstatistische Auswertung von Verwaltungsunterlagen der Arbeitsverwaltung und der Sozialversicherung des Landesamtes Rheinland-Pfalz-Saarland und des Ministeriums für Soziale Sicherheit in Luxemburg sowie aus Unterlagen der Krankenkassen in den grenznahen

Gebieten Frankreichs und ähnlicher Unterlagen in Belgien. Eine solche Aufbereitung erfolgt in der Regel jährlich. Die Daten sind auf volle 100 auf- bzw. abgerundet; damit soll vermieden werden, eine Genauigkeit vorzuspiegeln, die in der Realität nicht gegeben ist. Die Zahl der Pendler von Luxemburg in das Saarland beispielsweise wird vom Landesamtsamt Rheinland-Pfalz-Saarland mit exakt 22 angegeben. Dieser Pendlerstrom liegt unter 50, wird also in der Grafik nicht mehr nachgewiesen. Eine Trennung von Tages- und Wochenendpendlern ist nicht möglich. Wohl aber liegen Angaben vor über im Ausland wohnende Einpendler, die im Land ihrer Nationalität arbeiten.

Die Pendlerbeziehungen zwischen den Partnern der Großregion gleichen Einbahnstraßen: Morgens fließt der Verkehr von Region A nach Region B, abends in umgekehrter Richtung. Ein Gegenverkehr findet – bildlich gesprochen – kaum statt. Diese Feststellung gilt mit der Einschränkung, daß die Zahl der Wochenendpendler nicht quantifiziert werden kann. Den 31 700 Lothringern auf dem Weg zur Arbeit nach Luxemburg kommen nicht einmal 200 Luxemburger entgegen. Nur rund 100 Luxemburgern begegnen die 9 000 Rheinland-Pfälzer morgens auf der Fahrt zu ihrem Arbeitsplatz nach Luxemburg und abends auf dem Rückweg nach Hause. Die 1 800 Saarländer auf dem Weg zum Arbeitsplatz in Luxemburg treffen nur ganz vereinzelt Luxemburger Grenzgänger zum Saarland. Das gleiche gilt für den Grenzverkehr zwischen Saarland und Lothringen: 18 400 Lothringer fahren Richtung Saarland, ganze 900 Pendler von dort nach Lothringen. Selbst zwischen Lothringen und Rheinland-Pfalz, die nur gut 20 Kilometer gemeinsame Grenze haben, lautet das Verhältnis 2 000 zu 100 Grenzgänger zugunsten des deutschen Partnerlandes. Einzig zwischen den beiden deutschen Gebietsteilen sind – bildlich gesprochen – beide Straßenseiten ähnlich stark frequentiert, und zwar durch 19 100 Rheinland-Pfälzer in Richtung Saarland und 11 000 Saarländer in Richtung Rheinland-Pfalz. Die Attraktivität von Luxemburg als Arbeitsplatz für die umliegenden Regionen dokumentiert sich auch in den 17 200 Walloniern, die in Luxemburg arbeiten, denen lediglich 300 Luxemburger gegenüberstehen, die in Wallonien ihren Arbeitsplatz haben. Ganz gering sind die Pendlerbeziehungen zwischen Wallonien und den übrigen Partnern in der Großregion. Hier bleibt einzig der Pendlerstrom von Lothringen nach Wallonien von 2 300 Beschäftigten erwähnenswert. Alle übrigen Ströme überschreiten kaum die Anzahl von 100 bzw. tendieren gegen Null.

Erstmals werden von den fünf statistischen Ämtern der Großregion Angaben über im Ausland wohnende Einpendler vorgelegt, die im Land ihrer Nationalität arbeiten. Dieser Personenkreis gewinnt mit der zunehmenden europäischen Integration offenbar an Bedeutung. Als Wohnort ist Frankreich für Saarländer, Luxemburger und Rheinland-Pfälzer ganz eindeutig favorisiert. Von den 18 400 Beschäftigten, die von Lothringen ins Saarland zur Arbeit kommen, sind annähernd 4 700 deutscher Nationalität, was einem Anteil von gut 25 % entspricht, und von den 2 000 Pendlern aus Lothringen, die in Rheinland-Pfalz arbeiten, ist sogar annähernd jeder zweite ein Deutscher.

Diplom-Volkswirt Jochen Gebauer

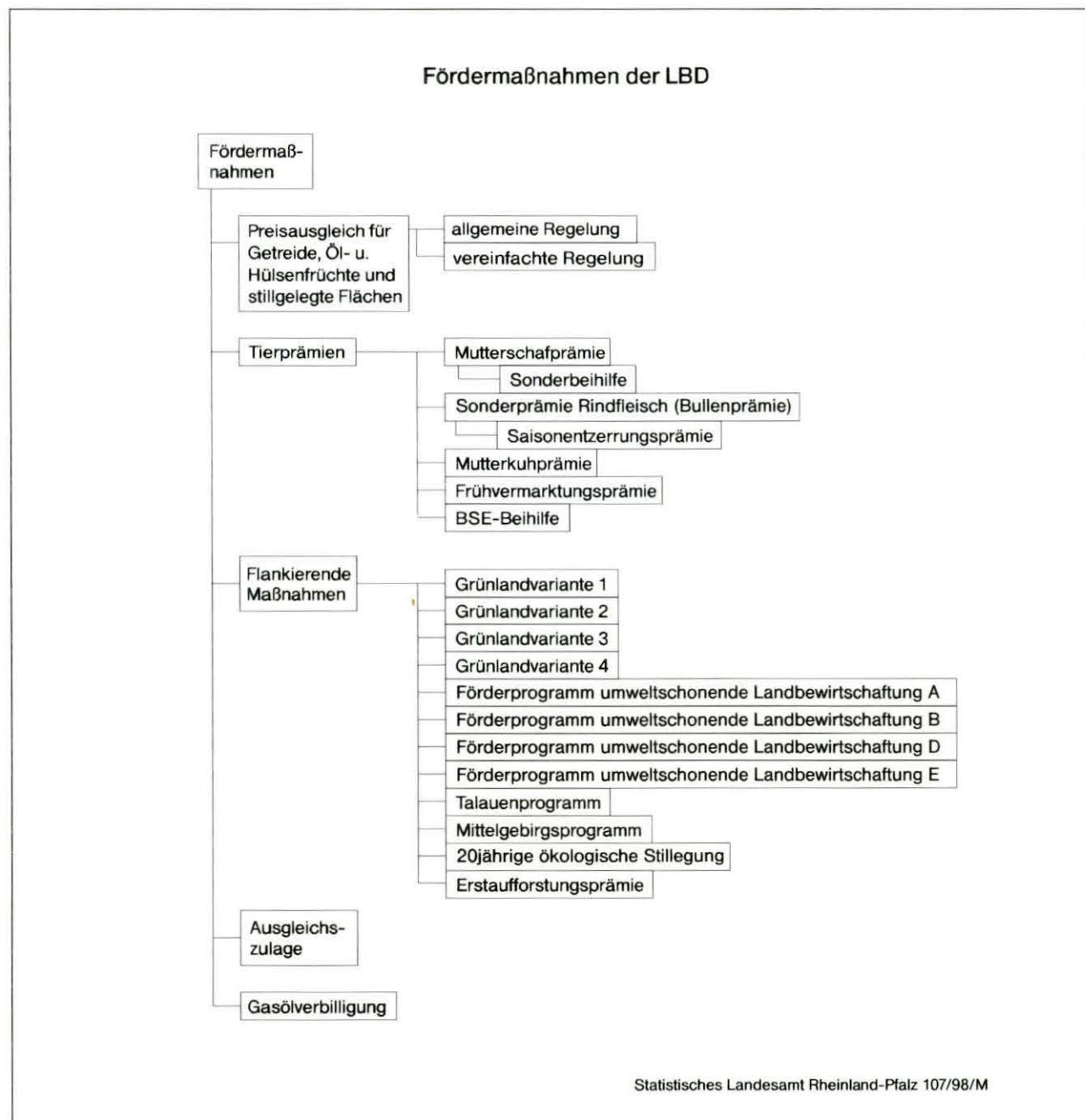
DV-gestützte Abwicklung von Fördermaßnahmen über die landwirtschaftliche Betriebsdatenbank

Nach Artikel 1 der Verordnung (EWG) 3508/92 des Rates vom 27. November 1992 haben die Mitgliedstaaten ein integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS) für die Umsetzung der im Rahmen der Agrarreform 1992 beschlossenen Fördermaßnahmen einzurichten. In Rheinland-Pfalz wurde zu diesem Zweck die landwirtschaftliche Betriebsdatenbank (LBD) aufgebaut. Das integrierte System soll eine effiziente Durchführung der Maßnahmen ermöglichen und das Betrugs-

und Mißbrauchsrisiko minimieren. In der LBD werden die Daten für die Feststellung der Voraussetzungen und der Zuwendungshöhe für insgesamt 23 verschiedene Beihilfe- und Fördermaßnahmen erfaßt, verwaltet und ausgewertet.¹⁾

Der Landwirt hat für alle Beihilfe- und Fördermaßnahmen, an denen er teilnimmt, jeweils einen Förderantrag zu stellen. Für die Berechnung der Beihilfen und Fördermittel werden neben antragsspezifischen Angaben Daten des Flächennachweises und des Tierbestandsregisters, die für alle Maßnahmen gelten, verwendet. Der

1) Vgl. Manfred Bretz: Landwirtschaftliche Betriebsdatenbank, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 7 / 1993, S. 162 ff.



Flächennachweis enthält Daten über Lage, Größe und Nutzung für alle bewirtschafteten und nicht bewirtschafteten Schläge, das Tierbestandsregister Daten über Kennzeichnung, Geschlecht, Alter und Rasse für alle gehaltenen Rinder. Für die Antragstellung im Folgejahr werden dem Landwirt ein Flächennachweis und ein Tierbestandsregister zur Verfügung gestellt, in denen bestimmte Daten aus dem Vorjahr bereits eingedruckt sind. Er braucht diese Unterlagen nur noch zu überprüfen und zu aktualisieren.

Die Daten der LBD sind zentral auf dem Großrechner des Daten- und Informationszentrums Rheinland-Pfalz in Mainz gespeichert. Insgesamt rund 200 Endanwender im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, in den 24 Landkreisen und in den drei Bezirksregierungen kommunizieren für die Sachbearbeitung von Förderanträgen über Dialogprogramme mit der LBD; die Daten werden über das landesweite Daten- und Kommunikationsnetz (rlp-Netz) übertragen. Massenverarbeitungen werden im Stapelbetrieb abgearbeitet.

Die Anwendungsentwicklung für die LBD erfolgt in einer ADABAS/NATURAL-Umgebung mit dem Transaktionsmonitor IMS/DC. ADABAS ist ein relational-orientiertes Datenbankverwaltungssystem und NATURAL die zu ADABAS gehörende Programmiersprache der vierten Generation. Für die Datengenerierung und technische Dokumentation wird das Datendiktions-PREDICT eingesetzt. Das Programmpaket der LBD enthält heute ca. 60 Dateien, 5000 Programme und 2 400 Bildschirmmasken; der Speicherplatzverbrauch (für Anwendungsdaten) beträgt rund 35 Gigabyte.²⁾

Eine Übersicht über die Beihilfe- und Fördermaßnahmen, die mit Hilfe der LBD maschinell abgewickelt werden, gibt Abbildung 1; in Abbildung 2 sind für die einzelnen Maßnahmen die Antragstellerzahlen und die maschinell ausgezahlten Beträge für das Antragsjahr 1997 zusammengefaßt.

Preisausgleich für Getreide, Ölfrüchte und stillgelegte Flächen

Zum Ausgleich von Preissenkungen bei Getreide, Öl- und Hülsenfrüchten erhalten Landwirte flächenbezogene Beihilfen. Landwirte, die zusätzlich Flächen stilllegen und somit an der allgemeinen Regelung teilnehmen, erhalten differenzierte Ausgleichszahlungen für den Anbau von Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Öllein; für die stillgelegten Flächen wird ein Stilllegungsausgleich gezahlt.

Bei der vereinfachten Regelung erhalten Landwirte bis zu einem bestimmten Flächenumfang Ausgleichszahlungen, ohne an der Flächenstilllegung teilzunehmen (sog. Kleinerzeugerregelung). Für Kleinerzeuger wird jedoch für Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Öllein einheitlich nur die niedrigere Getreideprämie gezahlt.

Den knapp 16000 Antragstellern wurden für 1997 Ausgleichszahlungen in Höhe von rund 177 Mill.DM gewährt.

Tierprämien

Die Mutterschaftprämie, die bis zur einzelbetrieblichen Höchstgrenze an Prämienansprüchen gewährt werden kann, soll den Einkommensverlust der Schaffleischerzeuger, der sich aus der Differenz zwischen dem von der Europäischen Gemeinschaft festgesetzten Grundpreis und dem jeweiligen Marktpreis für Schaffleisch ergibt, ausgleichen. Die Prämie wird für Schafe gewährt, die mindestens einmal gelammt haben oder mindestens ein Jahr alt sind. Zusätzlich zur Mutterschaftprämie wird den Erzeugern in benachteiligten Gebieten eine Sonderbeihilfe gezahlt.

Zum Ausgleich von Preissenkungen bei Rindfleisch erhalten Landwirte die Bullen- und Mutterkuhprämie. Die Bullenprämie wird für geschlachtete männliche Rinder gezahlt, die mindestens 10 Monate alt sind; zur Nivellierung des Schlachtaufkommens im Jahresablauf wird für im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. April geschlachtete Ochsen zusätzlich die Saisonentzerrungsprämie gewährt. Die Mutterkuhprämie wird für Mutterkühe (bis zur einzelbetrieblichen Höchstgrenze an Prämienansprüchen) gezahlt, die zu einem Mutterkuhbestand gehören, der zur Aufzucht von Kälbern zur Rindfleischerzeugung dient.

Durch die Rinderkrankheit Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) sind auf dem Rindfleischmarkt ein starker Nachfragerückgang und sinkende Erzeugerpreise eingetreten. Die Frühvermarktungsprämie für Kälber soll zur Wiederherstellung des Marktgleichgewichts beitragen; gefördert werden geschlachtete Kälber mit einem Warmgewicht bis maximal 120,9 kg, die vor der Schlachtung mindestens 60 Tage in einem Betrieb in Deutschland gehalten wurden. Die BSE-Prämie soll die als Folge dieser Rinderkrankheit eingetretenen Einkommensverluste ausgleichen; die Prämie wird für Rinder gezahlt, die bei der Tierseuchenkasse registriert sind.

Für 1997 wurden Tierprämien in Höhe von knapp 37,6 Mill.DM an rund 23000 Antragsteller gezahlt.

2) Vgl. Manfred Bretz: Die Softwareentwicklungsumgebung der landwirtschaftlichen Betriebsdatenbank, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 7/1994, S. 169 ff.

Antragsteller und Auszahlungen für 1997

Nr.	Fördermaßnahme	Antragsteller	Auszahlungsbetrag (in TDM)
1	Preisausgleich (1.1 + 1.2)	15 676	176 743
1.1	Allgemeine Regelung	5 766	134 738
1.2	Vereinfachte Regelung	9 910	42 005
2	Tierprämien (Summe 2.1 bis 2.7)	23 049	37 582
2.1	Mutterschaftprämie	1 654	2 809
2.2	Sonderbeihilfe	1 183	1 031
2.3	Mutterkuhprämie	3 153	15 528
2.4	Sonderprämie Rindfleisch	4 525	12 143
2.5	Saisonentzerrungsprämie	510	72
2.6	BSE-Beihilfe	11 642	5 893
2.7	Frühvermarktungsprämie	382	106
3	Flankierende Maßnahmen (Summe 3.1 bis 3.12)	4 963	28 676
3.1	Grünlandvariante 1	1 024	9 472
3.2	Grünlandvariante 2	1 246	1 970
3.3	Grünlandvariante 3	549	265
3.4	Grünlandvariante 4 (ab 1998)	-	-
3.5	Förderprogramm umweltschonende Landbewirtschaftung A	873	10 957
3.6	Förderprogramm umweltschonende Landbewirtschaftung B	288	3 472
3.7	Förderprogramm umweltschonende Landbewirtschaftung D	27	40
3.8	Förderprogramm umweltschonende Landbewirtschaftung E (ab 1998)	-	-
3.9	Talauenprogramm	84	114
3.10	Mittelgebirgsprogramm	275	1 676
3.11	20jährige ökologische Stilllegung	99	263
3.12	Erstaufforstungsprämie	498	447
4	Ausgleichszulage	9 796	41 235
5	Gasölverbilligung	25 670	34 195
6	alle Fördermaßnahmen (1 + 2 + 3 + 4 + 5)	79 154	318 431

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 108/98/M

Flankierende Maßnahmen

Die insgesamt zwölf flankierenden Maßnahmen zur EG-Agrarreform fördern Landwirte und Winzer, die in ihren Betrieben den Einsatz von Dünge- und Pflanzen-

mitteln einschränken, den Viehbestand verringern oder bodenschonende Anbautechniken anwenden. Voraussetzung für die Förderung ist, daß die Antragsteller über einen längeren Zeitraum entsprechende Bewirtschaftungsverträge mit den unteren Landwirtschaftsbe-

hörden bzw. den unteren Landespflegebehörden abschließen.

An zwei Auszahlungsterminen (Frühjahrs- und Herbstzahlung) wurden den rund 5000 Antragstellern in 1997 mehr als 28 Mill. DM ausgezahlt.

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage wird Landwirten, die mindestens 3 ha landwirtschaftliche Flächen im benachteiligten Gebiet bewirtschaften und bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschreiten, zum Ausgleich für die ständigen natürlichen und wirtschaftlichen Nachteile gewährt. Die benachteiligten Gebiete sind in Richtlinien des Rates der Europäischen Gemeinschaft rechtskräftig festgelegt. Die Höhe der Zulage richtet sich nach der Ertragsmeßzahl der bewirtschafteten Flächen und dem Standardbetriebseinkommen. Niedrigere Ertragsmeßzahlen und geringere Standardbetriebseinkommen führen zu höheren Beihilfesätzen.

Im Jahr 1997 erhielten 9796 Antragsteller mehr als 41 Mill. DM Ausgleichszulage.

Gasölverbilligung

Die Gasölverbilligung soll die Wettbewerbsverzerrungen, die sich aus der unterschiedlichen Mineralölbesteuerung innerhalb der Europäischen Union und den daraus resultierenden unterschiedlichen Kraftstoffpreisen ergeben, mindern bzw. beheben. Verbilligt wird der Verbrauch von versteuertem Gasöl (Diesel) durch land- und forstwirtschaftlich genutzte Maschinen, wenn diese für Arbeiten zur Gewinnung pflanzlicher oder tierischer Erzeugnisse verwendet werden (41,15 DM je 100 l).

Im Jahr 1997 wurden (für den Gasölverbrauch in 1996) 34,2 Mill. DM Gasölverbilligung an 25 670 Antragsteller gezahlt.

Dr. Manfred Bretz

Habilitationen 1980 bis 1997

Die Habilitationsstatistik und ihre Vorläufer

Nach dem Hochschulstatistikgesetz sind jährlich alle neu abgeschlossenen Habilitationen statistisch zu erfassen. Somit liegen Daten über die Gruppe des wissenschaftlichen Nachwuchses in Lehre und Forschung, insbesondere über die Zahl geeigneter jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Laufbahn des Hochschullehrers, vor.

Nach dem Krieg wurde erstmals 1959 eine Erhebung über die Zahl der Habilitationen vom Wissenschaftsrat im Rahmen seiner Aufgabe, einen Gesamtplan für die Förderung der Wissenschaften zu erarbeiten, durchgeführt. Vom Wintersemester 1961/62 bis zum Wintersemester 1970/71 übernahm der Hochschulverband in Abstimmung mit dem Statistischen Bundesamt die Umfrage. Dieser stellte die Erhebung ein, da mit Inkrafttreten des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG) vom 31. August 1971 (BGBl. I S. 1473) eine neue Rechtsgrundlage für die Erhebung der Habilitationen durch die statistischen Ämter geschaffen worden war. Die Erfassung der Habilitationen wurde hier zunächst jedoch ausgesetzt, da die Erhebung der anderen durch das Hochschulstatistikgesetz angeordneten Statistiken (Abiturientenbefragung, Studenten-, Prüfungs-, Personal-, Raumbestands- und Hochschulfinanzstatistik) als vordringlicher angesehen wurde.

Für die Jahre 1971 bis 1975 wurden deshalb keine Befragungen durchgeführt. Zum Aufstellen langer Reihen wurden diese Meldelücken jedoch später durch Nacherhebungen geschlossen. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre wurde der Bedarf an Ergebnissen einer jähr-

lichen Habilitationsstatistik zunehmend größer. An den Hochschulen hatte sich die Situation gegenüber den 60er Jahren mittlerweile völlig geändert. Einer wachsenden Zahl an Nachwuchswissenschaftlern standen nunmehr infolge des weitgehend abgeschlossenen Personalausbaus außer für den Ersatzbedarf kaum noch zusätzliche Dauerstellen gegenüber. Aus der 1977 erhobenen Individualstatistik des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals wurden differenzierte Erkenntnisse zur Situation der Hochschullehrer erwartet. Außerdem sollte sie als Informationsbasis zur Einführung einer an den Hochschulen zu erfragenden Habilitationsstatistik dienen, nachdem das Datenmaterial für die Jahre 1976 bis 1979 durch Umfragen der Westdeutschen Rektorenkonferenz gewonnen worden war.

Eine erste amtliche Erhebung wurde für das Berichtsjahr 1980 realisiert. Rechtliche Grundlage der Erhebung war die Neufassung des Gesetzes über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen vom 21. April 1980 (BGBl. I S. 453). Auf dieser Rechtsgrundlage wurden die Daten bis 1991 erhoben. Seit dem 1. Juni 1992 ist das novellierte Hochschulstatistikgesetz vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414) in Kraft. Die Auskunftspflicht bei der Habilitationsstatistik war, im Gegensatz zu anderen Erhebungen, durch die Novellierung nicht betroffen, da sie hier bereits bisher bei den Hochschulverwaltungen lag. Wesentlichste Neuerung war die Schaffung einer eigenständigen rechtlichen Regelung für eine Erhebung der Habilitierten. Bis 1991 war die Habilitationsstatistik im Zusammenhang mit der Personalstatistik erhoben worden. Außerdem wurde eine Erweiterung des Merkmalskataloges festgesetzt.

Abgeschlossene Habilitationsverfahren 1980 – 1997 nach Hochschulen

Jahr	Insgesamt	Davon an				
		der Universität				sonstigen wissen- schaftlichen Hochschulen ¹⁾
		Mainz	Kaiserslautern	Trier	Koblenz-Landau	
		Anzahl				
1980	29	20	5	4	–	–
1981	32	19	5	6	–	2
1982	35	23	6	4	–	2
1983	27	22	3	2	–	–
1984	35	25	7	1	2	–
1985	43	32	5	4	1	1
1986	23	20	1	1	–	1
1987	36	24	6	4	1	1
1988	34	24	2	5	2	1
1989	31	26	3	1	–	1
1990	37	28	–	8	1	–
1991	50	33	7	6	4	–
1992	39	30	2	4	2	1
1993	54	39	7	6	1	1
1994	39	29	3	6	–	1
1995	52	38	4	8	1	1
1996	64	46	8	8	1	1
1997	74	55	5	8	4	2
Insgesamt	734	533	79	86	20	16

1) Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallengard und Theologische Fakultät Trier.

Abgeschlossene Habilitationsverfahren 1980 – 1997 nach Fächergruppen und Hochschulen

Jahr Hochschule	Insgesamt	Davon in der Fächergruppe				
		Sprach- und Kulturwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Humanmedizin	Sonstige ¹⁾
1980	29	5	2	9	13	–
1981	32	9	3	8	9	3
1982	35	6	3	11	15	–
1983	27	8	4	2	12	1
1984	35	7	3	9	13	3
1985	43	7	2	12	21	1
1986	23	5	4	2	12	–
1987	36	6	2	11	15	2
1988	34	8	1	12	12	1
1989	31	5	2	15	9	–
1990	37	12	2	10	13	–
1991	50	13	2	16	16	3
1992	39	13	1	12	10	3
1993	54	7	5	17	20	5
1994	39	10	4	11	14	–
1995	52	13	7	14	17	1
1996	64	21	4	17	17	5
1997	74	19	3	28	22	2
Insgesamt	734	174	54	216	260	30
davon an (der)						
Universität Mainz	533	104	20	141	260	8
Universität Kaiserslautern	79	1	2	57	–	19
Universität Trier	86	52	17	16	–	1
Universität Koblenz-Landau	20	13	3	2	–	2
sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen ²⁾	16	4	12	–	–	–

1) Sport, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Kunst, Kunstwissenschaft. – 2) Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Völklinger und Theologische Fakultät Trier.

Habilitation als Regelvoraussetzung für Berufung zum Professor

Die Einstellungsvoraussetzungen für Professoren sehen neben den allgemeinen dienstrechtlichen Voraussetzungen, einem erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudium, der pädagogischen Eignung und einer qualifizierten Promotion auch hervorragende wissenschaftliche Leistungen vor. Diese werden in der Regel durch die Habilitation nachgewiesen. Anstelle der Habilitation können in bestimmten Fällen, bei Berufungen aus dem Ausland oder in Fächern, in denen eine Habilitation nicht üblich ist, auch besondere Leistungen in langjähriger beruflicher Praxis oder hervorragende fachbezogene Leistungen in der Praxis ausreichen. Eine Berufung Nichthabilitierter zum Professor beschränkt sich überwiegend auf Fachhochschulen sowie künstlerische, musische und ingenieurwissenschaftliche Fächer an wissenschaftlichen Hochschulen. Damit ist die Habilitation auch künftig eine wesentliche Voraussetzung für den beruflichen Aufstieg des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Professorin bzw. zum Professor. Auch im außeruniversitären Bereich, hier vor allem an Kliniken, kann der Nachweis einer Habilitation für die berufliche Laufbahn bestimmend sein.

Das Habilitationsverfahren

Die Habilitation ist ein akademisches Examen. Grundlegendes zum Prüfungsverfahren regeln die Habilitationsordnungen der Fachbereiche oder der Fakultäten

einer habilitationsberechtigten Hochschule. Das Verfahren wird von einer Kommission begleitet, der ganz oder überwiegend Professoren des jeweiligen Fachbereichs bzw. der jeweiligen Fakultät angehören.

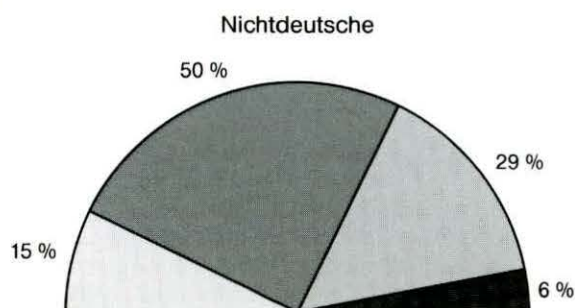
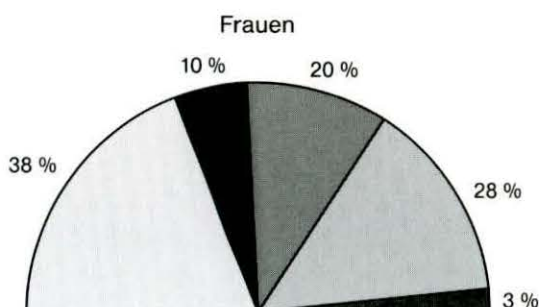
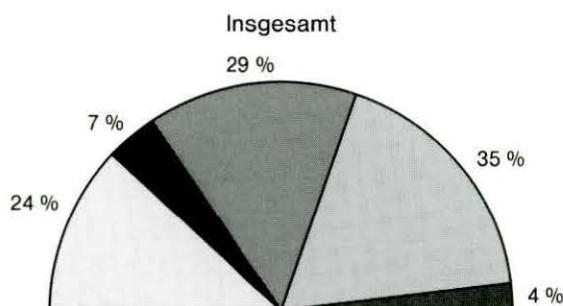
Die Habilitationsleistung besteht aus einer Habilitationsschrift (Monographie), einem wissenschaftlichen Gespräch (Kolloquium) und einer öffentlichen Vorlesung. Nach erfolgreichem Abschluß wird die Lehrbefähigung für das Fachgebiet zuerkannt. Außerdem sind Habilitierte berechtigt, ihrem Doktorgrad die Bezeichnung „habilitata“ oder „habilitatus“ (habil.) hinzuzufügen. Von der Lehrbefähigung zu unterscheiden ist die Lehrbefugnis (venia legendi), deren Verleihung in der Regel mit dem Erwerb der Habilitation verbunden ist. Die venia legendi gestattet vorzugsweise Habilitierten an der Hochschule, an der sie sich habilitiert haben, selbstständig als „Privatdozent“ zu lehren. Ein Dienstverhältnis an der Hochschule ist damit allerdings nicht begründet. Nach mindestens fünfjähriger Tätigkeit kann das fachlich zuständige Ministerium auf Vorschlag der Hochschule Privatdozenten die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verleihen.

Acht Hochschulen mit Habilitationsrecht

Die Ausübung des Habilitationsrechts ist in Deutschland ausschließlich auf Universitäten und gleichrangige wissenschaftliche Hochschulen beschränkt.

In Rheinland-Pfalz wurde acht Hochschulen ein Habilitationsrecht verliehen. Es sind dies die Johannes

Abgeschlossene Habilitationsverfahren 1980 - 1997 nach Fächergruppen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 112/98

Gutenberg-Universität in Mainz, die Universität in Kaiserslautern, die Universität in Trier, die Universität Koblenz-Landau, die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar, die Theologische Fakultät in Trier und seit Dezember 1996 die Philosophisch-Theologische Hochschule in Vallendar. Allerdings wurde von letzterer bisher noch kein abgeschlossenes Habilitationsverfahren gemeldet.

Der Merkmalskatalog

Die statistische Erfassung der Habilitationen erfolgt nach Abschluß der Prüfungsverfahren unmittelbar bei den Verwaltungen der Hochschulen. Nach dem Wortlaut des Hochschulstatistikgesetzes von 1980 waren die Habilitationen in der Gliederung nach Fachrichtungen zu erfassen. Angaben zur Person des Habilitierten wurden in den 80er Jahren durch eine Verknüpfung mit Angaben aus der Personalstatistik gewonnen. Die Auskunftspflicht beschränkte sich jedoch auf die an der Hochschule beschäftigten Habilitierten. Wegen der angestrebten Vollständigkeit der Daten sollten jedoch die personenbezogenen Angaben auch für die Habilitierten, die in keinem Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule standen, freiwillig erfolgen.

Folgende Merkmale wurden von den Neuhabilitierten für den Berichtszeitraum 1980 bis 1991 erhoben:

- Hochschule
- institutioneller Lehr- und Forschungsbereich, an dem das Habilitationsverfahren durchgeführt wurde
- Lehrfach, für das die Lehrbefähigung erworben wurde
- Vorliegen eines Beschäftigungsverhältnisses an der Hochschule (ja/nein)
- Datum des Abschlusses der Habilitation (Monat/Jahr)
- Geburtsdatum (Monat/Jahr)
- Geschlecht
- Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht deutsch).

Als Folge der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes wurde dieser Merkmalskatalog ab dem Berichtsjahr 1992 in einigen Punkten erweitert bzw. ergänzt.

Die Erfassung der Staatsangehörigkeit erfolgt nun differenzierter nach einzelnen Ländern. Die Abfragen zum Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis wurden präzisiert. Das Vorliegen eines Beschäftigungsverhältnisses wird nun nach der Befristung (auf Zeit/auf Dauer) erfragt. Neu aufgenommen wurden die Merkmale über die Dienstbezeichnung, die Tätigkeit (haupt-/nebenberuflich) und das Dienstverhältnis (beamtet/angestellt) zur Hochschule.

Fast drei von vier Habilitationen an der Johannes Gutenberg-Universität

In den 18 Berichtsjahren von 1980 bis 1997 habilitierten sich insgesamt 734 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den rheinland-pfälzischen Hochschulen. Im Jahresdurchschnitt wurden 41 Habilitationsverfahren abgeschlossen. Allerdings weisen die jährlichen Habilitationszahlen starke Schwankungen auf. Die niedrigste Anzahl wurde 1986 mit 23 Verfahren registriert, die höchste 1997 mit 74 Verfahren. Bis zum Jahr 1990 lag die Anzahl der Neuhabilitationen – mit Ausnahme von 1985 – jeweils unter 40. In den Jahren 1991, 1993 und 1995 bis 1997 wurden jeweils 50 und mehr Habilitationen gezählt, wobei allein auf den Zeitraum 1995 bis 1997 ein Viertel aller Neuhabilitationen innerhalb des Untersuchungszeitraumes entfällt.

Ein Vergleich der einzelnen rheinland-pfälzischen Hochschulen nach der Zahl der abgeschlossenen Habilitationen verdeutlicht, daß an der größten Universität des Landes, der Johannes Gutenberg - Universität in Mainz, die mit Abstand meisten Habilitationen abgelegt wurden. Hier erwarben im Berichtszeitraum 533 Personen oder 73 % aller Habilitierten ihre Lehrbefähigung, wobei 1997 mit 55 Verfahren das Maximum erreicht wurde. Es folgen für den Gesamtzeitraum die Universität Trier mit knapp 12 % (86) und die Universität Kaiserslautern mit knapp 11 % (79) aller Neuhabilitationen. An beiden letztgenannten Hochschulen lag die höchste Anzahl eines Jahres bei jeweils 8 Verfahren. An der Universität Koblenz-Landau wurden zwischen 1980 und 1997 insgesamt 20, an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer 7, an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar 5 und an der Theologischen Fakultät Trier 4 Habilitationsprüfungen abgeschlossen.

Konzentration der Habilitationen auf drei Fächergruppen

Die Aufgliederung der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Habilitationsverfahren zeigt, daß sich fast neun von zehn Habilitationen auf nur drei der acht Fächergruppen konzentrieren. Die meisten Habilitanden, und zwar 260 oder 35 %, befaßten sich mit Themen aus dem Bereich der Humanmedizin. Es folgen mit 216 Lehrbefähigungen (29 %) die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften vor den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 174 Verfahren (24 %). Nur geringe Anteilswerte weisen die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 7,4 % (54) und

Ingenieurwissenschaften mit 2,6 % (19) auf. Ein kaum nennenswerter Anteil von 1,5 % entfällt auf die restlichen Fächergruppen Sport, Kunst und Kunstwissenschaft sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Diese ungleiche Verteilung deutet darauf hin, daß die Habilitation offensichtlich nicht in allen Fächergruppen die gleiche Bedeutung als formale Voraussetzung für die Erreichung der Lehrbefugnis als Hochschullehrer oder beim Erreichen anderer Berufsziele besitzt.

Die Dominanz der Humanmedizin zeigt sich auch bei einer Betrachtung der Daten nach einzelnen Jahren. Lediglich in vier Jahren wurden in anderen Fächergruppen mehr Habilitationsschriften verfaßt. Dies war in den Fachgebieten der Mathematik, Naturwissenschaften in den Jahren 1989, 1992 und 1997 und in den Sprach- und Kulturwissenschaften in den Jahren 1992 und 1996 der Fall. Die bisher höchste Anzahl abgeschlossener Habilitationen in einer Fächergruppe wurde 1997 in Mathematik, Naturwissenschaften mit 28 Verfahren gemeldet.

Die Konzentration der Habilitationen auf drei Fächergruppen bestimmt auch deren Verteilung auf die Universitäten. Alle 260 gemeldeten Habilitationen in der Humanmedizin wurden an der einzigen medizinischen Fakultät in Rheinland-Pfalz, der Universität in Mainz, abgelegt. In der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften wurden 65 % (141) der Lehrbefähigungen an der Universität Mainz und über ein Viertel (57) an der Universität Kaiserslautern erworben. In den Sprach- und Kulturwissenschaften verfaßten sechs von zehn Personen ihre Habilitationsschriften an der Universität Mainz und drei von zehn Personen an der Universität Trier.

Neuhabilitierte mit Beschäftigungsverhältnis im Hochschulbereich 1980 – 1997 nach Hochschulen

Jahr	Neu- habilitierte insgesamt	Darunter mit Beschäftigungsverhältnis						
		zusammen		an der Universität				an sonstigen wissen- schaftlichen Hoch- schulen ¹⁾
				Mainz	Kaisers- lautern	Trier	Koblenz- Landau	
		Anzahl	%					
1980	29	25	86,2	18	3	4	–	–
1981	32	26	81,3	15	5	5	–	1
1982	35	25	71,4	16	5	4	–	–
1983	27	24	88,9	19	3	2	–	–
1984	35	29	82,9	21	5	1	2	–
1985	43	37	86,0	28	3	4	1	1
1986	23	19	82,6	18	–	1	–	–
1987	36	29	80,6	22	2	4	1	–
1988	34	26	76,5	19	1	4	2	–
1989	31	23	74,2	20	2	1	–	–
1990	37	28	75,7	23	–	4	1	–
1991	50	43	86,0	30	6	4	3	–
1992	39	24	61,5	19	1	3	1	–
1993	54	40	74,1	28	6	4	1	1
1994	39	28	71,8	19	3	6	–	–
1995	52	45	86,5	34	3	6	1	1
1996	64	54	84,4	39	7	7	1	–
1997	74	59	79,7	43	4	6	4	2
Insgesamt	734	584	79,6	431	59	70	18	6

1) Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar und Theologische Fakultät Trier.

**Neuhabilitierte mit Beschäftigungsverhältnis an der Hochschule 1992 – 1997
nach Beschäftigungsart, Dienstverhältnis und Dienstbezeichnung**

Jahr	Ins- gesamt	Beschäftigungsart		Dienstverhältnis				Dienstbezeichnung		
		auf Dauer	auf Zeit	hauptberuflich			neben- beruflich	Dozenten und Assistenten	wissen- schaftliche und künstl. Mitarbeiter	Lehrbe- auftragte
				zusammen	beamtet	angestellt				
1992	24	13	11	21	7	14	3	4	17	3
1993	40	20	20	37	18	19	3	16	21	3
1994	28	15	13	27	12	15	1	10	17	1
1995	45	24	21	42	18	24	3	13	29	3
1996	54	28	26	52	28	24	2	21	31	2
1997	59	29	30	56	23	33	3	18	38	3
Insgesamt	250	129	121	235	106	129	15	82	153	15

Hälfte aller Neuhabilitationen an der Universität Mainz in Humanmedizin

Bei einem Vergleich der Aufteilung der Habilitationen nach Hochschulen ergibt sich folgendes Bild. An der Johannes Gutenberg-Universität Mainz entfällt knapp die Hälfte aller Habilitationsverfahren auf Fachgebiete der Humanmedizin, ein gutes Viertel auf Fächer der Mathematik, Naturwissenschaften und ein Fünftel auf die Sprach- und Kulturwissenschaften. In Kaiserslautern dominiert die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften mit 72 %, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 23 %. Sowohl an der Universität Trier als auch an der Universität Koblenz-Landau ist mit 61 % bzw. 65 % eine Konzentration auf die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften zu verzeichnen. An den sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen wurden drei Viertel der Verfahren in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und ein Viertel in Sprach- und Kulturwissenschaften abgeschlossen.

Stellt man diesen Anteilen die jeweiligen Studierenden gegenüber, so ergibt sich an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1997/98 eine ganz andere Verteilung nach Fächergruppen. An erster Stelle stehen dann die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 38 % der Studierenden, gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 24 % und Mathematik, Naturwissenschaften mit 20 %. Auf die bei den Habilitanden am häufigsten vertretene Fächergruppe der Humanmedizin entfallen dagegen nur 6,6 % der Studierenden.

Ebenfalls abweichende Werte ergeben sich bei einem fächergruppenspezifischen Vergleich der Anteile von Neuhabilitierten mit den an den Hochschulen beschäftigten Professoren für das Jahr 1996. Den Spitzenplatz belegen bei den Professoren – wie bei den Studierenden – die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 31 %, dicht gefolgt von den Fächern im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften mit 30 % und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 16 %. Nur rund jeder zehnte Professor ist in der Humanmedizin tätig.

Vier Fünftel der Neuhabilitierten haben ein Beschäftigungsverhältnis an der Hochschule

Wenn zum Zeitpunkt der Habilitation ein Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule bestand, lassen sich daraus Hinweise auf die bisherige wissenschaft-

liche Tätigkeit der Habilitanden ableiten. Im Berichtszeitraum lag durchschnittlich in vier von fünf Fällen ein laufendes Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule vor. Die Quote erreichte 1983 mit 89 % den höchsten und 1992 mit 62 % den niedrigsten Stand.

Auch waren die Anteile in den einzelnen Hochschulen unterschiedlich. Während an der Universität Koblenz-Landau in neun von zehn Fällen ein Beschäftigungsverhältnis vorlag, war dies an den sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen nur in vier von zehn Fällen gegeben. An den Universitäten in Trier und Mainz betrug der Anteilswert jeweils 81 % und an der Universität Kaiserslautern 75 %.

Die meisten Habilitierten sind als wissenschaftliche bzw. künstlerische Mitarbeiter tätig

Seit der Erhebung für das Jahr 1992 werden auch Angaben zur Beschäftigungsart, zum Dienstverhältnis und zur Dienstbezeichnung erhoben. Von den 250 Habilitanden, die in den Jahren 1992 bis 1997 zum Zeitpunkt der Habilitation an der Hochschule beschäftigt waren, hatten 52 % (129) einen Dauer- und 48 % (121) einen Zeitarbeitsvertrag. In 94 % (235) der Fälle lag ein hauptberufliches und in 6 % (15) ein nebenberufliches Dienstverhältnis vor. Von den hauptberuflich Tätigen waren 45 % (106) verbeamtet, 55 % (129) gehörten zur Gruppe der Angestellten. Drei Fünftel (153) der an Hochschulen beschäftigten Habilitierten waren als wissenschaftliche bzw. künstlerische Mitarbeiter tätig, knapp ein Drittel (82) gehörte zur Gruppe der Assistenten und Dozenten und 6 % (15) nahmen als nebenberufliche Kräfte Lehraufträge an einer Alma mater wahr.

Frauen immer noch deutlich in der Minderheit

Im Zuge der Diskussion um die Gleichstellung der Frauen und der Schaffung von speziellen Förderprogrammen sind die Daten weiblicher Habilitanden von besonderem Interesse. Aus dem vorliegenden Zahlenmaterial ergibt sich, daß unter den erfolgreichen Habilitanden die Frauen noch immer eine deutliche Minderheit darstellen. Insgesamt habilitierten sich im Beobachtungszeitraum 60 Frauen. Das entspricht 8,2 % aller Neuhabilitierten. Die Frauenquote lag in den meisten

Jahren unterhalb von 10 %. In vier Berichtsjahren (1987, 1990, 1994 und 1997) wurden Anteilswerte zwischen 10 und 15 % registriert. Im Jahr 1995 wurde mit einem Frauenanteil von 21 % ein Höchstwert erreicht. Kein Habilitationsverfahren von Frauen wurde in den Jahren 1981, 1986 und 1989 registriert. Die absolut höchste Anzahl wurde in den Jahren 1995 und 1997 mit jeweils 11 Habilitationsschriften erreicht. Insgesamt ist hier eine deutlich steigende Tendenz festzustellen. Immerhin entfallen über drei Fünftel (37) aller von Frauen im Untersuchungszeitraum abgelegten Habilitationen auf die letzten fünf Jahre.

Im gesamten Berichtszeitraum habilitierten sich 44 Frauen (73 %) an der Johannes Gutenberg - Universität Mainz; dies entspricht auch dem Anteil aller Neuhabilitierten. Acht Habilitationsverfahren (13 %) wurden von Frauen an der Universität Trier abgeschlossen.

Fachlich konzentrierten sich die Frauen auf Themen aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften. Der Anteil habilitierter Frauen in dieser Fächergruppe an allen weiblichen Habilitierten lag im Beobachtungszeitraum bei 38 %. Die zweitbedeutendste Fächergruppe für die Frauen war die Humanmedizin mit 28 % vor mathematisch - naturwissenschaftlichen Themen mit 20 % und Arbeiten in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 10 %.

Ausländer vor allem in Mathematik, Naturwissenschaften habilitiert

Noch niedriger als der Frauenanteil unter den Neuhabilitierten war der Anteil der Nichtdeutschen. So legten im Beobachtungszeitraum lediglich 34 Ausländer oder 4,6 % eine Habilitationsschrift vor. Im Durchschnitt wurden jährlich 2 Lehrbefähigungen von Ausländern erlangt, wobei 1984 mit 5 Habilitationen der absolute und mit 14,3 % der anteilmäßige Höchstwert erreicht wurde. Drei von vier Ausländern (26) schlossen ihre Habilitation an der Universität Mainz ab, knapp ein Siebtel (5) an der Universität Kaiserslautern und ein Eünftel (3) an der Universität Trier.

Anders als bei den Neuhabilitierten insgesamt und den Frauen bevorzugten die ausländischen Wissenschaftler Themen aus der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften. Hier wurde von ihnen die Hälfte aller Nachweise erbracht. Es folgten mit einem Anteil von 29 % humanmedizinische Themen vor den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 15 %.

Seit 1992 werden die Ausländer zusätzlich nach Herkunftsländern differenziert erfaßt. Von den 16 Ausländern, die sich zwischen 1992 und 1997 habilitierten, stammten vier Fünftel (13) aus dem europäischen Raum, darunter 54 % (7) aus dem Nachbarland Österreich.

Altersstruktur der Habilitierten

Neben Anzahl, Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Neuhabilitierten steht deren Alter im Mittelpunkt des Interesses. Das Alter ist eine wichtige Kennzahl für die Hochschulplanung. Je zeitiger sich ein Wissenschaftler

habilitiert, um so früher kann er ein Professorenamt übernehmen. Andererseits bietet die Habilitation keine Beschäftigungsgarantie seitens der Hochschule. So muß ein Teil der Habilitierten sich darauf einstellen, Tätigkeiten außerhalb des Hochschulbereiches zu suchen. Die Chancen auf eine Anstellung dürften für jüngere größer sein.

Mehr als die Hälfte (53 %) der neuhabilitierten Akademiker befand sich im Beobachtungszeitraum in einem Alter zwischen 35 und 40 Jahren, knapp ein Drittel war älter und gut ein Siebtel jünger. Zahlenmäßig die meisten Lehrbefähigungen (78) wurden im Alter von 37 Jahren abgeschlossen. Dies entspricht einem Anteil von 10,7 %. Es folgten die 36jährigen mit 72 (9,8 %) und die 38jährigen mit 70 (9,6 %) abgeschlossenen Verfahren. Der älteste Neuhabilitierte war 74 Jahre, der jüngste 29 Jahre alt.

Durchschnittliches Habilitationsalter 39,7 Jahre

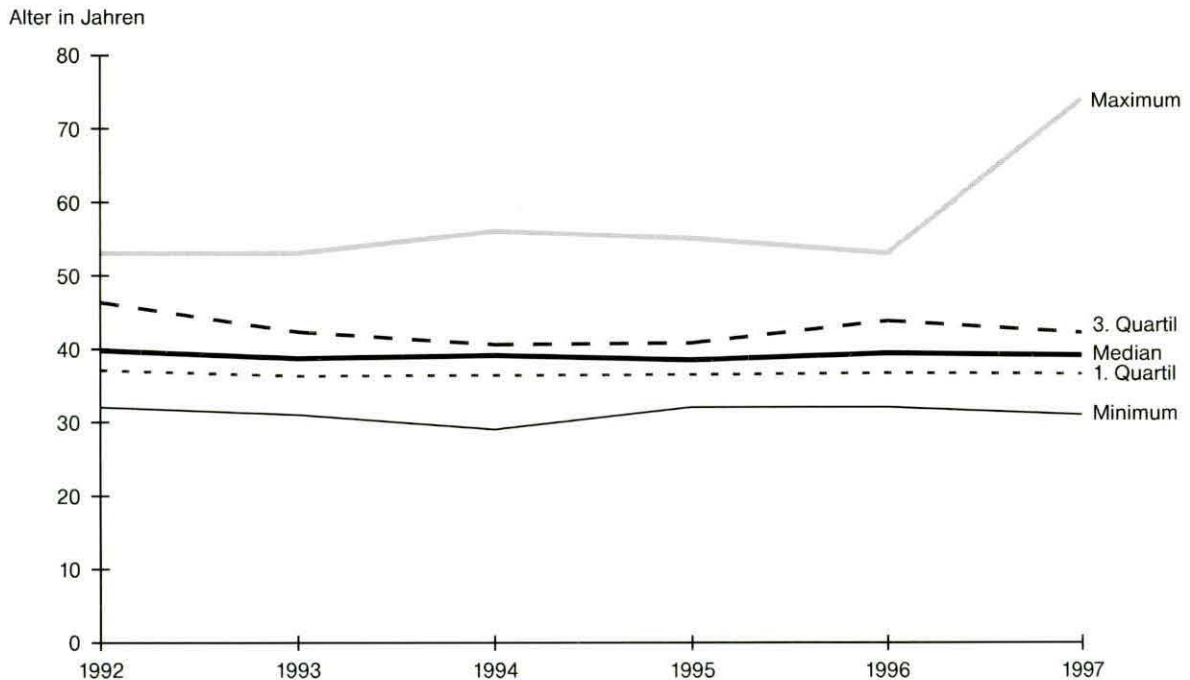
Das durchschnittliche Habilitationsalter – errechnet nach dem arithmetischen Mittel – schwankte in den Jahren 1980 bis 1997 zwischen 37 Jahre im Jahr 1982 bis 41,5 Jahre im Jahr 1990. Der Altersdurchschnitt des Gesamtzeitraumes läßt sich als gewogenes Mittel aus der Gesamtreihe ermitteln. Er betrug 39,7 Jahre. In der Dekade 1980/89 lag das durchschnittliche Habilitationsalter mit Ausnahme der Jahre 1984 und 1987 immer unter dem Gesamtdurchschnitt. Für die Jahre 1990 bis 1992 wurden die bisher höchsten Durchschnittswerte mit jeweils über 41 Jahren ermittelt. Anschließend fiel das Durchschnittsalter auf 39,4 Jahre, ging bis 1995 geringfügig auf 39,1 Jahre zurück und stieg in den Folgejahren wieder auf 40,4 Jahre an.

Das hohe Durchschnittsalter kann besonders für Habilitierte, die keine Dauerstelle im Hochschulbereich finden und einen angemessenen Arbeitsplatz im außer-

Durchschnittliches Habilitationsalter 1980 – 1997
nach Hochschulen
– Arithmetisches Mittel –

Jahr	Insgesamt	Darunter an der		
		Universität Mainz	Universität Kaiserslautern	Universität Trier
1980	37,3	37,1	38,2	37,2
1981	38,9	39,6	39,3	37,4
1982	37,0	37,6	36,8	33,6
1983	39,0	38,3	40,7	44,5
1984	41,4	40,6	43,2	44,2
1985	38,5	38,4	39,3	39,4
1986	37,9	37,6	37,3	44,4
1987	40,8	40,2	43,8	42,3
1988	39,1	38,6	34,1	39,8
1989	39,0	38,9	39,6	38,8
1990	41,5	41,2	–	39,8
1991	41,4	39,7	41,0	43,1
1992	41,2	41,5	40,3	39,9
1993	39,4	39,3	38,0	41,9
1994	39,2	39,6	36,1	38,1
1995	39,1	39,9	38,2	36,6
1996	40,4	40,1	37,3	42,8
1997	40,4	40,4	37,5	39,6
Insgesamt	39,7	39,5	39,2	39,7

Verteilungsparameter des Habilitationsalters 1992 - 1997



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 113/98

universitären Bereich suchen, zu einem Problem werden. Dieser Personenkreis ist für die Privatwirtschaft in der Regel zu alt, überqualifiziert und zu stark spezialisiert.

Das Durchschnittsalter an der Universität Trier lag mit 39,7 Jahren für den Betrachtungszeitraum im Durchschnitt der Gesamtreihe. An den Universitäten Kaiserslautern und Mainz lag es mit 39,2 und 39,5 Jahren um 0,5 bzw. 0,2 Jahre unter dem 18jährigen Gesamtdurchschnitt. Ein erheblich über dem Durchschnitt des Gesamtzeitraumes liegender Wert wurde an der Universität Koblenz - Landau mit 47,4 Jahren ermittelt.

Das Durchschnittsalter der Frauen betrug im Untersuchungszeitraum 40,5 Jahre. Es lag damit um 0,8 Jahre über dem Durchschnitt aller Neuhabilitierten.

Gegenüberstellung von arithmetischem Mittel und Median

In der Regel wird für die Berechnung von statistischen Durchschnittswerten das arithmetische Mittel verwandt. Vor allem bei einer kleinen Zahl von Fällen kann es durch Extremwerte zu einer Verzerrung dieses Durchschnittswertes kommen. Ein geeigneteres Maß zur Durchschnittsberechnung in diesen Fällen ist der Median oder Zentralwert. Er ist unempfindlicher gegen Ausreißerwerte. Der Median ist ein Merkmalswert, der in einer großengeordneten Reihe genau in der Mitte liegt, d. h. er teilt die Zahl der Beobachtungswerte in zwei Hälften.

Angaben zum Median liegen seit 1992 vor. Bei einem Vergleich zwischen dem arithmetischen Mittel und dem Median zeigt sich, daß der Median immer unterhalb des arithmetischen Mittels liegt. Allerdings sind die jährlichen Differenzwerte zwischen beiden Lagemaßen unterschiedlich groß. Während die Differenz 1994 mit 0,1 Jahren kaum ins Gewicht fällt, ist sie in den Jahren 1997 und 1992 mit 1,3 bzw. 1,4 Jahren durchaus beachtenswert. Im Jahr 1996 betrug der Unterschied 1 Jahr, in 1993 und 1995 lag er mit 0,7 bzw. 0,6 Jahren jeweils darunter. Dies läßt vermuten, daß die Beobachtungswerte im Jahr 1994 eng um den Zentralwert streuen, während vor allem in den Jahren 1992 und 1997 die Altersstreuung stärker ist.

Berechnung von Quartilswerten als Streuungsmaße

Eine statistische Reihe wird durch Mittelwerte nicht ausreichend charakterisiert. Aus ihnen wird zwar deutlich, wie groß die mittlere Merkmalsausprägung ist, jedoch lassen sie nicht erkennen, wie sich die Beobachtungswerte um den Mittelwert verteilen. Parameter, die eine weitergehende Verteilungsaussage zulassen, sind die Quartilswerte. Eine großengeordnete Reihe teilen sie in vier Viertel. Beginnend vom kleinsten Wert bis zum Wert Q_1 erstreckt sich das erste Quartil. Weitere 25 % der Beobachtungswerte liegen zwischen Q_1 und Q_2 , wobei Q_2 die Reihe halbiert und somit mit dem Median identisch ist. Q_3 grenzt das dritte Viertel ab. Die restlichen 25 % liegen oberhalb von Q_3 und erstrecken sich bis zum größten Wert.

In den Jahren 1992 bis 1997 liegen die Werte des ersten Quartils eng beisammen. Der niedrigste Wert ist 1993 mit 36,3 Jahren und der höchste Wert 1992 mit 37,1 Jahren festzustellen. Das bedeutet, daß in diesen Jahren ein Viertel der Neuhabilitierten jünger war als 36,3 bzw. 37,1 Jahre und entsprechend drei Viertel der Habilitierten älter als die errechneten Werte. Dies läßt den Schluß zu, daß die Untergrenze des Habilitationsalters durch die einer Habilitation vorausgehenden Qualifikationen (z. B. Promotion, Diplom) relativ eng gezogen ist. Sehr breit verteilen sich die Werte des dritten Quartils. Der niedrigste Wert wurde hier mit 40,6 Jahren im Jahr 1994 (25 % der Neuhabilitierten waren somit älter) und der höchste Wert mit 46,3 Jahren im Jahr 1992

ermittelt. Dies deutet darauf hin, daß 1992 die Altersangaben, die um den 75 %-Wert (Q_3) streuen, von wesentlich älteren Habilitanden stammen als 1994.

Der sogenannte Quartilsabstand ergibt sich als Differenz zwischen dem ersten und dem dritten Quartil. Er beinhaltet die mittleren 50 % einer Reihe und wird als einfaches Streuungsmaß verwendet. Im Jahr 1994 war er mit 4,2 Jahren am geringsten, d. h. es lag eine starke Konzentration um einen mittleren Wert vor. Dagegen war der Quartilsabstand im Jahr 1992 mit 9,2 Jahren besonders groß. Hier verteilten sich die mittleren 50 % der Reihenwerte zwischen 37,1 und 46,3 Jahren.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Jürgen Weber

Außenhandel mit dem Baltikum

Als Baltikum wurden seit Ende des 19. Jahrhunderts die damaligen russischen Ostseeprovinzen Estland, Kurland und Livland bezeichnet. Die nach 1918 unabhängigen Republiken Estland, Lettland und Litauen, auf die diese Bezeichnung mehr und mehr überging, wurden 1940 in die Sowjetunion eingegliedert. Mit der Wiedererlangung der staatlichen Souveränität begann in den drei baltischen Staaten, die sich 1990 jeweils für unabhängig erklärten, ein Prozeß tiefgreifender Veränderungen, der in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens hineinragt. Die Schaffung der Grundlagen für eine marktwirtschaftliche Ordnung, wie sie die demokratisch gewählten Regierungen anstreben, ist von einer Vielzahl von Maßnahmen zur Förderung der Privatisierung, zur Liberalisierung der Preise und zur Neugestaltung des Finanz- und Währungssystems begleitet, die zunächst mit einem deutlichen wirtschaftlichen Abschwung verbunden waren.

Im September 1993 hatten die Ministerpräsidenten der baltischen Länder ein Freihandelsabkommen unterzeichnet, um einen gemeinsamen baltischen Markt zu errichten. Sie trafen auch eine Übereinkunft über die Aufnahme von Gesprächen mit der Europäischen Union (EU) mit dem Ziel der Vollmitgliedschaft. Inzwischen finden Beitrittsverhandlungen mit Estland statt. Die wirtschaftspolitische Hinwendung des Baltikums zum Westen und insbesondere zur EU ist mit erheblichen Strukturproblemen verbunden, die durch die im Sowjetregime begründeten intensiven Produktions- bzw. Austauschbeziehungen zu den anderen ehemaligen Sowjetrepubliken hervorgerufen wurden. Auch in der Übergangsphase blieben diese die wichtigsten Handelspartner.

Eine Langzeitbetrachtung des baltischen Außenhandels ist kaum möglich, da die Handelsstatistiken bis Anfang der 90er Jahre in Rubel ausgewiesen wurden,

während der grenzüberschreitende Warenverkehr erst ab 1992/93 in verlässlichen Landeswährungen – und damit auch zu Weltmarktpreisen – dargestellt wird. In der Differenzierung nach Bundesländern bietet die deutsche Außenhandelsstatistik seit 1992 gutes Zahlenmaterial für die Ein- und Ausfuhren in warensystematischer Untergliederung an. Grundlegende Informationen über Struktur und Entwicklung der baltischen Staaten und ihres grenzüberschreitenden Warenverkehrs bieten außerdem die „Vierteljahresshefte zur Auslandsstatistik“ sowie die in der Reihe „Statistik des Auslandes“ erscheinenden Länderberichte des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Exporte in baltische Staaten gingen zu über 50 % nach Litauen

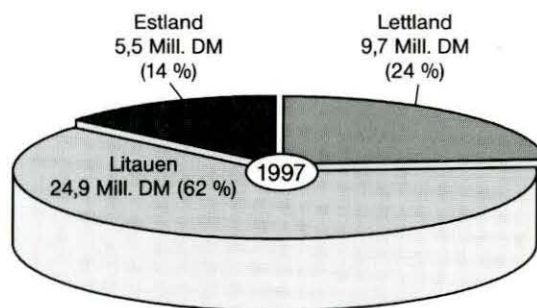
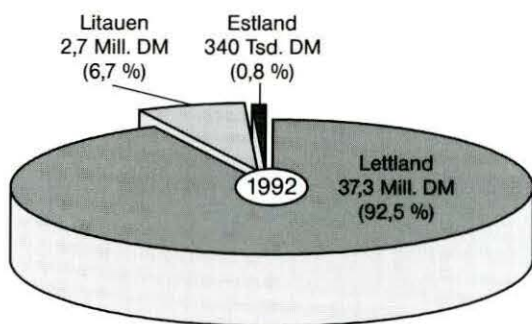
1997 importierte Deutschland aus dem Baltikum Waren im Wert von 2 Mrd. DM, wovon 45 % aus Litauen, ein weiteres Drittel aus Lettland und ein gutes Fünftel aus Estland stammten. Der Exportwert belief sich auf insgesamt 3,2 Mrd. DM; hiervon wurden über 50 % nach Litauen, 28 % nach Lettland und ein Fünftel nach Estland ausgeführt. Seit 1992 konnten sowohl die Importe wie auch die Exporte in etwa verdreifacht werden. Einfuhrseitig dominierten 1997 Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas aus Estland und Lettland sowie Bau-, Nutz- und Schnittholz aus Lettland und Litauen. Als Enderzeugnisse lieferte Lettland zudem Holzwaren; Litauen exportierte Kleidung auf den deutschen Markt. Hingegen wurden die deutschen Exporte in alle drei baltischen Länder in erheblichem Maße durch Kraftfahrzeuge und elektrotechnische Erzeugnisse geprägt. Im Export nach Litauen erzielten zudem kosmetische Erzeugnisse und Kunststoffe wertmäßig nennenswerte Anteile.

Außenhandel mit dem Baltikum 1992 und 1997 nach Warengruppen und Warenuntergruppen

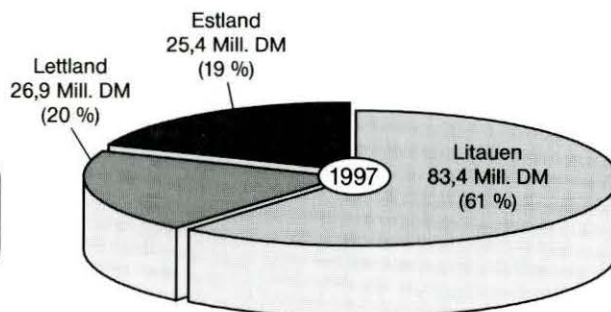
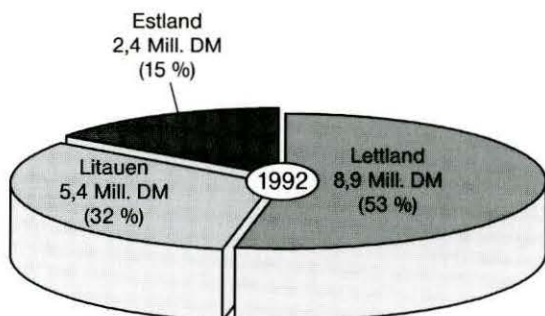
Warengruppen — Warenuntergruppen	Ausfuhr			Einfuhr		
	1992	1997	Veränderung 1997 zu 1992	1992	1997	Veränderung 1997 zu 1992
	1 000 DM	1 000 DM	%	1 000 DM	1 000 DM	%
Ernährungswirtschaft	793	14 639	1 746,0	132	589	346,2
Lebende Tiere	—	—	—	14	2	— 85,7
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	2	20	900,0	22	206	836,4
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	174	3 921	2 153,4	94	230	144,7
Genußmittel	617	10 698	1 633,9	1	151	X
Gewerbliche Wirtschaft	15 938	121 106	659,9	40 222	39 472	— 1,9
Rohstoffe	202	3 214	1 491,1	188	105	— 44,1
Halbwaren	583	1 008	72,9	28 005	20 962	— 25,2
Fertigwaren	15 152	116 886	671,4	12 030	18 405	53,0
Vorerzeugnisse	3 380	22 083	553,3	759	1 964	158,8
Enderzeugnisse	11 772	94 803	705,3	11 270	16 441	45,9
Insgesamt	16 731	135 745	711,3	40 352	40 061	— 0,7

Außenhandel mit dem Baltikum 1992 und 1997

Einfuhr



Ausfuhr



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 110/98

Rheinland - pfälzische Baltikum - Exporte wurden seit 1992 verachtfacht

Die rheinland - pfälzischen Geschäftsbeziehungen zu den baltischen Staaten haben sich seit 1992 – insbesondere ausfuhrseitig – beträchtlich ausgeweitet. Während die Importe 1997 (40,1 Mill. DM) im Vergleich zu 1992 (– 0,7 %) stagnierten, wurde im Export 1997 (135,7 Mill. DM) der achtfache Wert des Jahres 1992 erzielt. Bei der Interpretation der Importzahlen sollte jedoch berücksichtigt werden, daß 1992 außerordentlich hohe rheinland - pfälzische Importe an Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas in Höhe von 26,5 Mill. DM aus Lettland stattfanden, die in den Folgejahren deutlich niedriger ausfielen. Von 1993 auf 1997 stiegen die Importe aus dem Baltikum beispielsweise um 85 %.

Fertigwarenanteil erhöhte sich im Import von 30 % auf 46 %

Die Importe von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft wurden von 1992 bis 1997 insgesamt um 346 % auf 589 000 DM ausgeweitet. Insbesondere der Wert importierter Genußmittel sowie von Nahrungsmitteln tie-

rischen Ursprungs erhöhte sich merklich. Importe von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs stiegen ebenfalls spürbar, aber nicht ganz so stark. Für 39,5 Mill. DM wurden Produkte der gewerblichen Wirtschaft eingeführt, die im Wert damit um 1,9 % zurückgingen. Vor allem sind hier nennenswerte Rückgänge in der Einfuhr von Halbwaren zu nennen. Andererseits lieferte das Baltikum wesentlich mehr Fertigwaren als noch 1992, und hierbei insbesondere Enderzeugnisse. Der Fertigwarenanteil an den Einfuhren aus dem Baltikum erhöhte sich in diesem Zeitraum von 30 % auf 46 %.

1997 wurde bei einem Warenwert von gut 14,6 Mill. DM im Vergleich zu 1992 wertmäßig mehr als das 18fache an Gütern der Ernährungswirtschaft exportiert; knapp drei Viertel entfielen auf Genußmittel. In der gewerblichen Wirtschaft konnte 1997 ein Exportwert von 121,1 Mill. DM erzielt werden. Das war mehr als das 7fache gegenüber 1992. Während im rheinland - pfälzischen Export insgesamt der Fertigwarenanteil 1997 bei 90 % lag, betrug der Fertigwarenanteil bei Exporten in die baltischen Staaten 86 %.

Die Untergliederung der rheinland - pfälzischen Importe nach Waren läßt – ähnlich wie im Bundesgebiet – zunächst bedeutende Kontingente an Kraftstoffen,

Außenhandel mit Litauen 1992 bis 1997

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung zum Vorjahr	
			Einfuhr	Ausfuhr
	1 000 DM		%	
1992	2 698	5 425	-	-
1993	6 433	13 944	138,4	157,0
1994	10 579	27 870	64,4	99,9
1995	12 780	28 976	20,8	4,0
1996	16 207	39 993	26,8	38,0
1997	24 896	83 374	53,6	108,5

Schmierölen und Erdgas, Bau- und Nutzholz sowie Holz- und Eisenwaren erkennen, weist aber darüber hinaus sehr hohe Einfuhren an Lederschuhen und Aluminiumhalbwaren aus. Im Export überwiegen Kraftfahrzeuge, Aluminium- und Kunststoffvorerzeugnisse, chemische Vor- und Endprodukte, aber auch kosmetische Erzeugnisse und Wein.

Litauen ist die größte der drei baltischen Republiken

Nach langen Jahren unter fremder Herrschaft erklärte das litauische Parlament – vor dem Hintergrund des ökonomischen und politischen Zerfalls des Ostblocks – 1990 die Unabhängigkeit Litauens, die 1991 vom damaligen Sowjetischen Staatsrat anerkannt wurde. Litauen ist sowohl der Fläche nach als auch von der Bevölkerungszahl her die größte der drei baltischen Republiken. Sein Staatsgebiet erstreckt sich auf einer Gesamtfläche von 65 200 km². Rheinland-Pfalz hat mit 19 853 km² knapp ein Drittel dieser Fläche. Zum Jahresbeginn 1995 hatte Litauen 3,7 Mill. Einwohner und eine Bevölkerungsdichte von 57 Einwohnern je km² (Rheinland-Pfalz: 202).

Litauen gehörte vor dem Zweiten Weltkrieg zu den industriell am wenigsten entwickelten Ländern Europas und war vorwiegend ein Agrarland. Wichtigste Industriezweige sind heute der Maschinenbau und die Metallverarbeitung, die Leichtindustrie und die Nahrungsgüterindustrie. Die Volkswirtschaft Litauens war infolge fehlender eigener Ressourcen an Roh- und Brennstoffen und der unter zentralistischen Gesichtspunkten entstandenen industriellen Struktur in besonders starkem Umfang von Handelsbeziehungen mit den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion abhängig. Wichtige Primärenergieträger wie Erdöl erhielt Litauen beispielsweise aus Rußland, Metalle und Kohle aus der Ukraine. Umgekehrt wurden insbesondere Fleisch- und Milcherzeugnisse, wichtige Konsumgüter und Erzeugnisse der Leichtindustrie in die ehemaligen Sowjetrepubliken geliefert.

Kosmetische Erzeugnisse sind wichtigste rheinland-pfälzische Exportgüter

Die Außenhandelsbeziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Litauen zeigen eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung, so daß die wechselseitigen Geschäftsver-

bindungen 1997 bereits ein Außenhandelsvolumen von 108,3 Mill. DM (1992: 8,1 Mill. DM) erreichten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhren stiegen dabei seit 1992 auf mehr als das 9fache und betrugen 1997 insgesamt 24,9 Mill. DM. Die Ausfuhren expandierten mit 83,4 Mill. DM auf das 15fache des Wertes von 1992.

Die Einfuhr ernährungswirtschaftlicher Güter aus Litauen, die lediglich 1,7 % des Gesamtimports ausmacht, konzentriert sich im wesentlichen auf Gemüse und Milch. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft führte Rheinland-Pfalz vor allem Halbwaren (Bau-, Nutz- und Schnittholz, Rohkupfer und Kupferlegierungen) für 14,4 Mill. DM sowie Enderzeugnisse (Lederschuhe, Eisen-, Spinnstoff-, Holz- und Kunststoffwaren) im Wert von 8,9 Mill. DM ein. Bei Halb- und Fertigwaren konnten hohe Zuwachsraten verzeichnet werden. Am gesamten Export hielten die Güter der Ernährungswirtschaft (1997: 10 Mill. DM) immerhin einen Anteil von 12 %, wobei in erster Linie die Ausfuhren veredelten Kaffees (6,7 Mill. DM), pflanzlicher Nahrungsmittel (2 Mill. DM) und heimischer Weine (1,2 Mill. DM) zu nennen sind. Im Export gewerblicher Güter, der 1997 insgesamt einen Wert von 73,3 Mill. DM verbuchte, dominierten die Enderzeugnisse mit 57,4 Mill. DM. 1992 wurden nach Litauen Endprodukte im Wert von 3,7 Mill. DM ausgeführt. Unter diesen Fertigwaren waren 1997 insbesondere kosmetische Erzeugnisse, Kraftfahrzeuge, Maschinen, chemische Erzeugnisse und Kunststoffe zu finden. Auch unter den Vorerzeugnissen sind viele Kunststoffprodukte.

Lettland verfügt über ein gut ausgebautes Verkehrsnetz

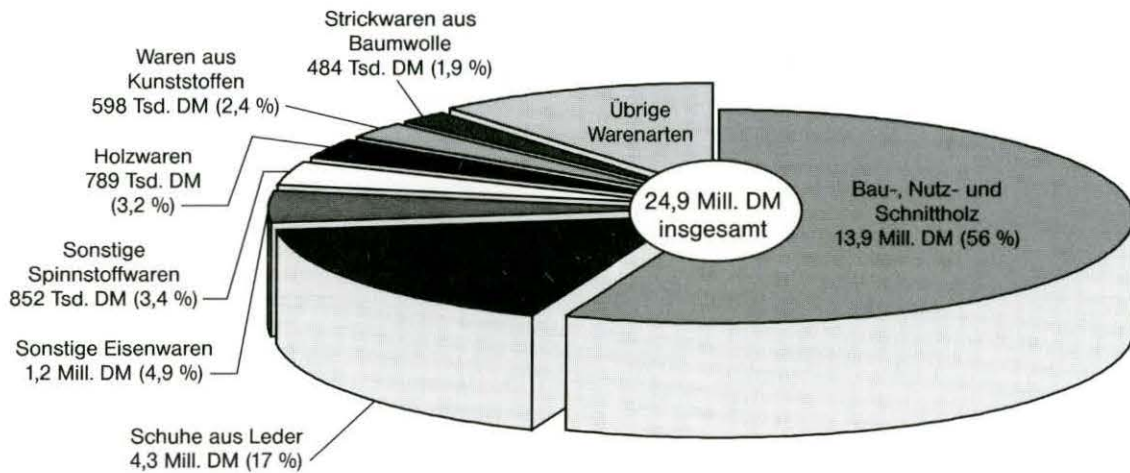
Lettland, zwischen Estland im Norden und Litauen im Süden gelegen, erstreckt sich über eine Fläche von 64 600 km² und hatte Anfang 1995 rund 2,6 Mill. Einwohner. Auf einem Quadratkilometer leben durchschnittlich 40 Einwohner. Das Land ist im Westen und Norden durch die Ostsee bzw. die Rigaer Bucht begrenzt. Aufgrund der günstigen geographischen Lage Lettlands entwickelten sich schon früh intensive Handelsbeziehungen zu anderen Gebieten, wodurch auch im Lande selbst der Ausbau der Verkehrswege nachhaltig gefördert wurde. Somit verfügt Lettland über ein relativ gut ausgebautes Verkehrsnetz, das insbesondere durch die Funktion als Transitland

Außenhandel mit Lettland 1992 bis 1997

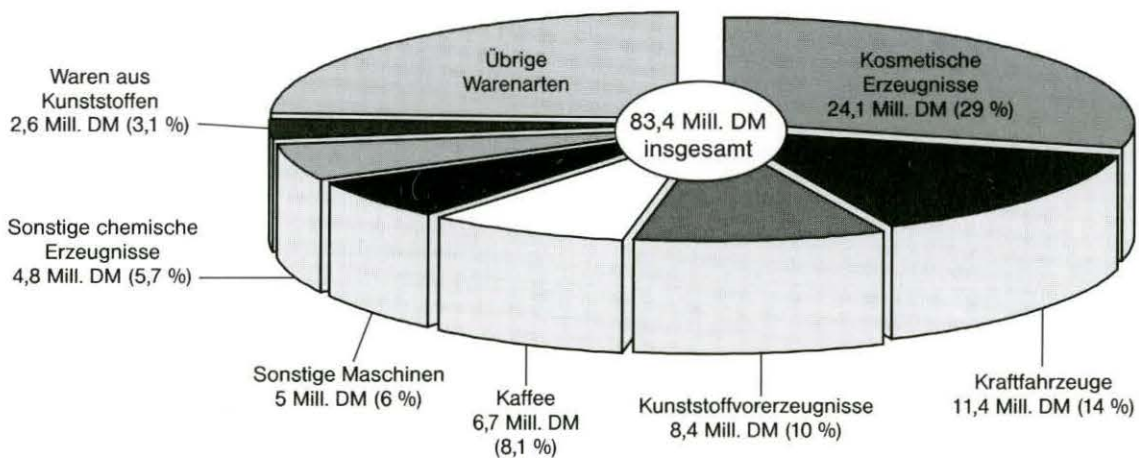
Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung zum Vorjahr	
			Einfuhr	Ausfuhr
	1 000 DM		%	
1992	37 314	8 870	.	.
1993	12 151	14 307	– 67,4	61,3
1994	7 713	14 885	– 36,5	4,0
1995	5 061	23 604	– 34,4	58,6
1996	4 281	17 056	– 15,4	– 27,7
1997	9 651	26 939	125,4	57,9

Struktur des Außenhandels mit Litauen 1997

Einfuhr



Ausfuhr



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 111/98

geprägt ist. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg nahmen viele Güter, die zwischen dem Zarenreich und dessen Handelspartnern ausgetauscht wurden, ihren Weg über den Hafen von Riga. Mit annähernd viertausend Seen und mehr als zwölftausend Wasserläufen gilt Lettland als Land der Seen und Flüsse.

Besonders stark ist Lettland auf Lieferungen von Energieträgern bzw. Energie aus den Nachbarländern angewiesen. Solange das Land noch in das gesamt-sowjetische Wirtschaftssystem integriert war, wurde es mit subventionierter, billiger Energie aus anderen Gebieten der ehemaligen Sowjetunion versorgt. Heute gibt es diese Möglichkeit nicht mehr, Energieträger zu

Preisen zu beziehen, die deutlich unter Weltmarktniveau liegen. Auch nach der Unabhängigkeit und dem wirtschaftspolitischen Kurswechsel blieben die einzelnen Teilrepubliken der ehemaligen Sowjetunion die wichtigsten Handelspartner Lettlands. Wie in den Jahren zuvor waren auch Anfang der 90er Jahre Maschinen und Ausrüstungen die wertmäßig wichtigste Gruppe unter den Ein- und Ausfuhrsgütern. Große Anteile am Im- und Exportwert der lettischen Wirtschaft haben auch Nahrungsmittel, Textilien und chemische Erzeugnisse. Trotz der Bemühungen, sich auch im Außenhandel verstärkt den westlichen Ländern zuzuwenden, blieb deren Bedeutung als Handelspartner, gemessen an den Außenhandelsumsätzen, noch relativ gering.

**Ausfuhr nach Lettland 1997
nach ausgewählten Warenarten**

Warenart	Warenwert	Anteil
	1 000 DM	%
Waren aus Kunststoffen	3 989,0	15,0
Sonstige chemische Vorerzeugnisse	1 961,8	7,3
Sonstige chemische Erzeugnisse	1 866,5	6,9
Sonstige Maschinen	1 757,8	6,5
Kraftfahrzeuge	1 473,2	5,5
Kosmetische Erzeugnisse	1 472,8	5,5
Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel	1 404,6	5,2
Sonstige Farbstoffe, Farben, Lacke	1 290,5	4,8
Sonstige Waren aus unedlen Metallen	1 285,2	4,8
Kunststoffvorerzeugnisse	1 063,9	3,9
Insgesamt	26 939,3	100

Kunststoffwaren sowie chemische Vor- und Endprodukte dominieren den Export

Die rheinland-pfälzischen Außenhandelsbeziehungen zu Lettland weisen in den letzten Jahren einige Schwankungen auf. 1997 konnten sowohl Importe (9,7 Mill. DM; + 125 %) als auch Exporte (26,9 Mill. DM; + 58 %) gegenüber dem Vorjahr deutlich zulegen, so daß das Außenhandelsvolumen auf 36,6 Mill. DM anstieg. Seit 1993 werden Ausfuhrüberschüsse erzielt.

Im längerfristigen Vergleich zwischen 1992 und 1997 zeigt sich in der Einfuhr eine negative Entwicklung. Bedeutende Einfuhren an Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas (26,5 Mill. DM) sowie an Lederschuh (10,1 Mill. DM) im Jahre 1992 wurden in den Folgejahren zurückgeführt; andere lettische Warengruppen wie Bau-, Nutz- und Schnittholz, Holzwaren und Kleidung gewannen an Bedeutung. Alles in allem ging der rheinland-pfälzische Import seit 1992 aber um 74 % zurück. Im Gegensatz dazu stand im gleichen Zeitraum eine Verdreifachung der Exporte, die wertmäßig am stärksten von Fertigwaren getragen wurde. Die wichtigsten Ausfuhr Güter waren 1997 Kunststoffwaren (4 Mill. DM) sowie sonstige chemische Vor- (2 Mill. DM) und Endzeugnisse (1,9 Mill. DM), die zusammen 29 % der Gesamtausfuhr ausmachten. Es folgte der Export von Maschinen, Kraftfahrzeugen, kosmetischen Erzeugnissen, pflanzlichen Nahrungsmitteln, Farbstoffen, Farben und Lacken.

Estland ist der am dünnsten besiedelte baltische Staat

Das Staatsgebiet der Republik Estland erstreckt sich auf einer Gesamtfläche von 45 226 km², wo 1,5 Mill. Einwohner leben. Wanderungsverluste ergeben sich aufgrund der Emigration vor allem russischer Bevölkerungsgruppen. Estland, im Baltikum am nördlichsten

gelegenen, ist mit 34 Einwohnern je km² das am dünnsten besiedelte Land. Die Ostsee bildet die natürliche Grenze Estlands im Norden und Westen.

Wie die anderen Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion durchläuft Estland gegenwärtig einen schwierigen Transformationsprozeß. Die damit verbundenen Strukturveränderungen hatten zunächst zu einer schweren Rezession geführt. Inzwischen lassen sich jedoch erste Anzeichen erkennen, die auf eine Beendigung der wirtschaftlichen Talfahrt hindeuten. Des weiteren zeichnet sich eine Intensivierung des Warenaustausches mit den nord- und westeuropäischen Ländern ab. Bereits 1992 löste Finnland Rußland als wichtigstes Bestimmungsland estnischer Exportwaren ab. Schweden, Lettland, Deutschland und die Niederlande nahmen ebenfalls mehr und mehr Waren ab. Die Umorientierung des estnischen Handels auf westliche Märkte zeigt sich auch in der veränderten regionalen Importstruktur. Auch hier überholte Finnland Rußland als wichtigstes Lieferland. Es folgen Schweden, Deutschland, USA, Dänemark, Litauen und Lettland auf den nächsten Positionen. Seither läßt sich ein Rückgang des Güterverkehrs mit den früheren Sowjetrepubliken erkennen. Neben einer neuen Struktur der Handelspartner kristallisiert sich außerdem eine modifizierte Warenstruktur heraus.

Die Ausweitung der Exporte in die EU-Länder wird in entscheidendem Maße davon abhängen, ob Estland ein besserer Zugang zum EU-Binnenmarkt gewährt wird und sich die Qualität sowie die Konkurrenzfähigkeit estnischer Fertigwaren erhöht. Der Warenhandel mit Skandinavien dürfte in Anbetracht des steigenden Kapitalengagements Schwedens und Finnlands weiter wachsen. Mit den ehemaligen Sowjetrepubliken wird wegen nachhaltigem Devisenmangel in diesen Ländern kaum kommerzieller Export stattfinden können. Hier wurden beispielsweise Tauschhandelsabkommen vereinbart, die im Gegenzug für estnische Nahrungsmittel den Bezug aserbaidschanischen Öls vorsehen.

Über die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporte sind Kraftfahrzeuge

Die rheinland-pfälzischen Geschäftsverbindungen nach Estland zeichnen sich durch eine große Stetigkeit aus, die nur einseitig in den Jahren 1994 und 1997

Außenhandel mit Estland 1992 bis 1997

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung zum Vorjahr	
			Einfuhr	Ausfuhr
	1 000 DM		%	
1992	340	2 436	.	.
1993	3 081	4 299	806,2	76,5
1994	2 286	6 309	– 25,8	46,8
1995	3 605	11 938	57,7	89,2
1996	9 953	15 864	176,1	32,9
1997	5 514	25 432	– 44,6	60,3

Ausfuhr nach Estland 1997
nach ausgewählten Warenarten

Warenart	Warenwert	Anteil
	1 000 DM	%
Kraftfahrzeuge	13 472,7	53,0
Kunststoffvorerzeugnisse	1 377,2	5,4
Stangen, Bleche, Draht usw. aus Aluminium, Aluminiumlegierungen	1 123,7	4,4
Wein	1 094,5	4,3
Sonstige Maschinen	997,1	3,9
Sonstige Eisenwaren	722,8	2,8
Waren aus Kunststoffen	663,3	2,6
Sonstige Enderzeugnisse	452,6	1,8
Pharmazeutische Erzeugnisse	451,2	1,8
Sonstige chemische Erzeugnisse	448,8	1,8
Insgesamt	25 431,6	100

unterbrochen wurde. Der grenzüberschreitende Warenverkehr wies für 1997 ein Außenhandelsvolumen von 30,9 Mill. DM (1992: 2,8 Mill. DM) aus. Die Importe konnten von 340 000 DM 1992 auf 5,5 Mill. DM 1997

ausgeweitet werden, wobei ernährungswirtschaftliche Güter zu vernachlässigen sind. Gewerbliche Enderzeugnisse (3,6 Mill. DM) und Halbwaren (1,5 Mill. DM) bestimmten die Einfuhr aus Estland. Bei gewerblichen Enderzeugnissen standen Holzwaren im Vordergrund. Rheinland-Pfalz erhielt als Halbwaren unter anderem rohes Aluminium und Aluminiumlegierungen.

Die Ausfuhr nach Estland erreichte 1997 mit 25,4 Mill. DM mehr als den zehnfachen Wert des Jahres 1992. Gegenüber 1996 konnten die rheinland-pfälzischen Lieferungen um 60 % ausgeweitet werden. 8 % des gesamten Exportes waren Güter der Ernährungswirtschaft (2 Mill. DM), wovon über die Hälfte auf Wein (1,1 Mill. DM) entfiel. Der Export gewerblicher Güter wird nur zu einem ganz geringen Teil von Rohstoffen oder Halbwaren beeinflusst. Hauptsächlich werden Enderzeugnisse ausgeführt, aber auch wichtige Vorprodukte aus Kunststoff sowie Stangen und Bleche aus Aluminium. Bedeutende Enderzeugnisse sind Kraftfahrzeuge (13,5 Mill. DM), die am rheinland-pfälzischen Export nach Estland einen Anteil von 53 % hatten, sowie Maschinen, Eisen- und Kunststoffwaren, pharmazeutische Produkte und sonstige chemische Erzeugnisse.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

RheinlandPfalz

Statistisches Landesamt



Schulverzeichnis

Allgemeinbildende Schulen
und Kollegs
in Rheinland-Pfalz
Schuljahr 1997/98

Das Schulverzeichnis

Allgemeinbildende Schulen und Kollegs in Rheinland-Pfalz

wurde aus der Schulstatistik 1997/98 erstellt.

Das Verzeichnis ist nach Schularten bzw. bei Grund-, Haupt- und Sonderschulen nach Schulformen gegliedert. Innerhalb der Schularten/-formen sind die Einrichtungen nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten bzw. Landkreisen und Schulsitzgemeinden geordnet.

Für jede Einrichtung sind folgende Angaben ausgewiesen:

Die amtliche fünfstellige Schulnummer, die Bezeichnung der Schule mit Anschrift und Telefon- bzw. Faxnummer, Angaben über den Schulträger, den Rechtsstatus und eine vorhandene Art der Betreuung. Außerdem wurden statistische Eckdaten über Klassenstufen, Klassen und Schüler/Schülerinnen aufgenommen.

Das Verzeichnis ist zum Preis von 16,60 DM zuzüglich Versandkosten erhältlich.

Das Schulverzeichnis

Berufsbildende Schulen und Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz

wurde aus der Schulstatistik 1997/98 erstellt.

Das Verzeichnis enthält Angaben über alle berufsbildenden Schulen und die Schulen des Gesundheitswesens. Die Informationen über die berufsbildenden Schulen sind gegliedert in Schulen, die unter Aufsicht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung und die berufsbildenden Schulen, die unter gemeinsamer Aufsicht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung und des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau stehen.

Die Schulen sind nach Schulformen gegliedert. Innerhalb der Schulformen sind die Einrichtungen nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten bzw. Landkreisen und Schulsitzgemeinden geordnet. Die Schulen des Gesundheitswesens sind nach Regierungsbezirken, kreisfreien Städten bzw. Landkreisen und Schulsitzgemeinden sortiert.

Das Verzeichnis ist zum Preis von 13,40 DM zuzüglich Versandkosten erhältlich.

RheinlandPfalz

Statistisches Landesamt



Schulverzeichnis

Berufsbildende Schulen und
Schulen des Gesundheitswesens
in Rheinland-Pfalz
Schuljahr 1997/98

Bestelladresse: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Tel.: 02603/71 245, Fax: 02603/71 315

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	3 986	4 010	4 004	4 006	4 008	4 018	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 895	1 876	1 213	1 538	2 905	846 ^P	1 137 ^P	1 597 ^P	2 474 ^P
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,7	5,6	3,6	4,7	8,5	2,7 ^P	3,3 ^P	4,8 ^P	7,3 ^P
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 411	3 473	3 370	3 432	3 462	3 177 ^P	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,4	9,9	10,4	10,2	10,3 ^P	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 646	3 601	3 749	3 494	3 543	3 500 ^P	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	11,0	10,6	10,4	11,4 ^P	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	17	18	19	21	17	14 ^P	...	...	...
je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,0	5,2	5,4	6,2	4,8	4,7 ^P	...	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 236	- 128	- 379	- 62	- 81	- 323 ^P	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 0,2	- 0,2	- 1,0 ^P	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	9 520	8 948	8 190	8 881	8 168	7 019	...	...	...
Fortgezogene	Anzahl	7 397	7 381	6 516	7 356	6 016	6 693	...	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	2 123	1 567	1 674	1 525	2 152	326	...	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 777	13 861	12 269	13 080	12 689	11 115	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose	Anzahl	149 782	163 768	168 762	161 893	158 211	175 303	166 002	158 880	151 631
Männer	Anzahl	87 062	94 978	100 696	94 501	91 638	103 900	96 369	90 774	85 710
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	8 954	10 360	12 274	-	-	-	11 062	-	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	47 287	50 739	54 268	-	-	-	51 194	-	-
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	8,5	9,2	9,5	9,1	8,9	9,9	9,3	8,9	8,4
Arbeitslosenquote ⁷⁾	%	9,4	10,3	10,6	10,2	9,9	11,0	10,4	9,8	9,4
Offene Stellen	Anzahl	22 792	24 137	27 723	27 880	27 172	27 062	29 816	31 888	31 809
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	758	700	651	-	-	-	718	-	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 445	4 800	4 132	-	-	-	5 074	-	-
Kurzarbeiter	Anzahl	11 817	7 114	12 229	8 607	5 138	7 774	6 428	5 802	3 945
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁸⁾										
Rinder	t	13 585	12 943	13 190	14 098	12 340	11 055	12 835	12 369	12 074
Kälber	t	3 460	3 348	3 429	3 553	2 927	2 919	3 458	3 392	2 757
Schweine	t	31	33	47	32	30	20	27	36	24
	t	9 995	9 453	9 598	10 348	9 281	8 035	9 253	8 729	9 180
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	64 801	62 957	63 158	65 779	71 764	55 282	61 129	64 852	69 869
Eier										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1 000	15 786	15 626	16 181	15 764	16 252	15 733	17 012	15 732	15 749
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ^{9) 10)}										
Betriebe	Anzahl	2 195	...	2 324	2 323	2 318	2 269	2 268	2 268	2 270
Beschäftigte	1000	312	...	310	310	310	309	309	310	310
Arbeiter ¹¹⁾	1000	202	...	200	200	199	198	199	199	199
Geleistete Arbeiterstunden	1000	26 463	...	26 077	28 166	25 192	25 687	27 932 ^f	27 086	26 212
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 657	...	1 533	1 569	1 560	1 514	1 569	1 597	1 640
Löhne	Mill. DM	892	...	820	846	842	809	842	859	887
Gehälter	Mill. DM	765	...	713	723	719	705	727	738	753
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 672	...	9 145	10 154	8 778	9 089	10 280	9 855	9 333
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 537	...	3 772	4 305	3 662	3 852	4 356	4 127	3 821
Exportquote ¹²⁾	%	40,8	...	41,2	42,4	41,7	42,4	42,4	41,9	40,9

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor 1997 nicht möglich. – 11) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 12) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Kohleverbrauch ¹⁾	1 000 GJ	7 259	...	8 038	.	.	5 065	.	.
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ¹⁾²⁾	Mill. kWh	7 989	...	8 229	.	.	10 007	.	.
Heizölverbrauch ¹⁾	1 000 t	80	...	89	.	.	75	.	.
davon									
leichtes Heizöl	1 000 t	40	...	48	.	.	41	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	41	...	41	.	.	34	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 108	...	1 164	1 175	1 059	1 112	1 210	1 138
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	243	...	218	213	218	184	187	163
Öffentliche Energieversorgung									
Elektrizitätsversorgung									
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	386	410	462	404	347	635	661	582
Eigenverbrauch	Mill. kWh	27	24	26	24	19	28	25	21
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	359	386	436	380	328	608	636	561
davon aus									
Wasserkraft	Mill. kWh	64	73	111	63	83	74	100	126
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,07	0,12	0,08	0,09	0,10	0,14	0,20	0,19
Wärmekraft	Mill. kWh	295	313	325	317	245	533	535	435
Steinkohle	Mill. kWh	98	80	90	75	42	79	60	78
Erdgas	Mill. kWh	186	217	203	217	182	444	465	347
Heizöl	Mill. kWh	1,47	5,88	21,09	12,83	9,43	0,90	0,05	0,05
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	9	10	11	11	10	10	11	11
Stromeinspeisung	Mill. kWh	9	12	12	16	14	18	18	16
darunter von Betreibern									
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	6	7	7	10	8	9	9	10
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 233	3 169	3 170	2 912	2 696	3 281	3 521	3 115
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 607	1 483	1 508	1 223	1 118	1 747	1 877	1 622
Stromabgabe an das öffentl. Netz ³⁾	Mill. kWh	1 994	2 085	2 110	2 084	1 920	2 160	2 298	2 070
Gasversorgung									
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,94	0,35	0,22	0,04	0,23	0,70	0,06	0,06
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 404	5 412	5 632	5 449	4 341	6 760	6 882	5 523
Verfügbare Gasmenge ⁴⁾	Mill. kWh	5 403	5 369	5 562	5 275	4 304	6 734	6 836	5 519
Handwerk ⁵⁾									
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1994=100	90	...	...	.	.	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1994=100	91	...	...	.	.	.	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen									
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ^{6) 7)}									
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	47 225	47 644	47 950	48 960	49 107	44 900	45 286	45 690
Facharbeiter	Anzahl	25 669	25 556	25 566	26 367	26 485	23 581	23 663	23 929
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 940	8 474	8 493	8 719	8 757	7 894	8 299	8 471
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000	4 707	4 754	4 665	5 744	4 750	3 351	4 750	4 766
Hochbau insgesamt	1 000	2 982	3 038	2 983	3 570	3 074	2 221	2 945	2 931
Wohnungsbau	1 000	1 878	1 967	1 940	2 344	2 013	1 466	1 953	1 936
gewerblicher Hochbau	1 000	816	798	777	900	801	573	739	739
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	754	730	727	841	762	532	674	706
Bahn und Post	1 000	28	44	29	18	18	31	48	20
landwirtschaftlicher Bau	1 000	35	24	21	41	21	10	17	13
öffentlicher Hochbau	1 000	288	274	266	326	260	182	253	256
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1 000	69	66	67	79	71	34	48	45
Körperschaften des öffentl. Rechts	1 000	219	208	199	247	189	148	205	211
Tiefbau insgesamt	1 000	1 725	1 716	1 682	2 174	1 676	1 130	1 805	1 835
gewerblicher Tiefbau	1 000	459	448	425	520	441	326	489	504
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	354	361	337	427	376	265	374	380
Bahn und Post	1 000	104	88	88	93	65	61	115	124
öffentlicher Tiefbau	1 000	580	565	577	702	533	406	648	631
Straßenbau	1 000	687	703	680	952	702	398	668	700
Löhne und Gehälter	Mill. DM	199	199	181	201	206	155	178	195
Löhne	Mill. DM	156	154	138	157	161	114	136	153
Gehälter	Mill. DM	43	46	43	44	45	41	42	42
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	631	676	513	675	678	427	672	618

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Einschließlich Übertragungsverluste im öffentlichen Netz. – 4) Einschließlich Meßdifferenzen. – 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 6) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 7) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor März 1997 nicht möglich.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	913	1 009	1 146	1 146	968	970	1 323	1 146	1 245
mit 1 Wohnung	Anzahl	587	704	789	787	635	736	952	823	879
mit 2 Wohnungen	Anzahl	188	195	223	240	224	161	243	203	257
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	139	110	134	119	109	73	128	120	109
Umbauter Raum	1000 m ³	1 067	1 117	1 258	1 319	1 081	1 008	1 548	1 247	1 389
Wohnfläche	1000 m ²	189	197	222	228	190	178	254	221	244
Wohnräume	Anzahl	8 584	9 044	10 018	10 250	8 609	7 830	11 497	9 578	10 779
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	461	482	542	571	466	429	628	534	601
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	4	1	6	4	2	1	2	4
Unternehmen	Anzahl	109	146	157	107	67	148	153	129	145
Private Haushalte	Anzahl	801	860	988	1 033	897	820	1 169	1 015	1 096
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	184	134	188	175	137	176	196	192
Umbauter Raum	1000 m ³	741	881	591	764	679	558	786	747	780
Nutzfläche	1000 m ²	123	143	97	131	118	102	138	130	133
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	174	192	124	183	143	117	174	150	185
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	18	12	23	20	13	14	19	24
Unternehmen	Anzahl	136	155	107	159	148	119	155	162	161
Private Haushalte	Anzahl	8	11	15	6	7	5	7	15	7
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 141	2 128	2 320	2 314	2 082	1 719	2 486	2 121	2 309
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 198	3 441	3 286	3 582	3 321	3 277	3 942	...	...
EU-Länder	Mill. DM	1 902	1 905	1 913	1 974	1 910	1 926	2 069	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	228	225	230	242	213	223	227	...	...
Dänemark	Mill. DM	49	59	96	59	66	61	60	...	...
Finnland	Mill. DM	26	28	28	28	27	22	25	...	...
Frankreich	Mill. DM	510	454	454	457	444	479	519	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	27	30	25	23	24	27	...	...
Großbritannien	Mill. DM	279	290	272	304	276	275	304	...	...
Irland	Mill. DM	13	13	16	20	12	16	19	...	...
Italien	Mill. DM	234	242	244	254	257	246	272	...	...
Niederlande	Mill. DM	203	211	204	216	222	209	215	...	...
Österreich	Mill. DM	131	134	126	143	129	136	163	...	...
Schweden	Mill. DM	60	56	62	63	58	47	56	...	...
Spanien	Mill. DM	121	141	126	141	156	161	160	...	...
Portugal	Mill. DM	24	25	25	24	26	27	24	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	225	253	269	257	232	262	328	...	...
Japan	Mill. DM	84	83	60	88	60	63	93	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	443	529	475	551	464	436	601	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	217	301	257	338	289	287	415	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 315	2 312	2 421	2 385	2 289	2 303	2 698	...	...
EU-Länder	Mill. DM	1 534	1 455	1 566	1 491	1 536	1 508	1 645	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	230	247	207	215	228	240	267	...	...
Dänemark	Mill. DM	47	45	42	37	47	24	47	...	...
Finnland	Mill. DM	11	9	10	9	9	17	9	...	...
Frankreich	Mill. DM	468	359	406	383	371	318	438	...	...
Griechenland	Mill. DM	3	2	1	3	2	3	4	...	...
Großbritannien	Mill. DM	106	108	115	106	109	215	135	...	...
Irland	Mill. DM	20	20	35	12	24	17	20	...	...
Italien	Mill. DM	174	166	179	174	171	181	200	...	...
Niederlande	Mill. DM	219	239	244	247	264	279	273	...	...
Österreich	Mill. DM	71	77	87	67	73	63	91	...	...
Schweden	Mill. DM	57	44	45	52	24	27	19	...	...
Spanien	Mill. DM	104	114	179	161	191	107	101	...	...
Portugal	Mill. DM	23	25	16	25	23	19	41	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	157	160	172	198	174	170	208	...	...
Japan	Mill. DM	99	82	85	105	61	71	75	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	166	186	160	196	157	157	209	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	135	196	214	186	173	171	263	...	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Einzelhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	99,5	98,4	97,8	97,8	97,7	97,1	98,8	97,4	98,1
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	102,7	104,1	102,6	102,7	103,0	105,2	107,8	106,4	107,9
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,0	101,5	103,0	108,8	101,2	84,8	108,5	99,3	99,7
Großhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,5	97,7	97,8	97,4	97,9	96,7	97,8	97,8	...
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,6	103,9	98,4	111,1	100,2	91,5	110,6	106,1	...
Gastgewerbe ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,3	95,2	93,1	94,8	97,2	92,5	93,6	102,5	102,9
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	99,7	97,5	95,9	97,0	100,4	94,0	97,7	107,8	110,3
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	99,6	96,1	91,7	94,1	108,9	76,1	86,7	95,2	113,3
Tourismus										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1000	512	507	351	437	625	272	365	456	752
Ausländer	1000	101	101	62	78	117	58	60	93	140
Übernachtungen	1000	1 728	1 626	1 143	1 353	1 930	845	1 038	1 458	2 075
Ausländer	1000	316	308	183	217	335	181	149	260	358
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1000 t	1 336	1 364	1 397	1 500	1 393	1 196	1 424	1 399	1 347
Güterversand	1000 t	788	803	858	946	821	701	828	762	673
Straßenverkehr										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 607	15 873	20 265	20 573	17 542	14 502	24 109	17 163	18 029
Krafträder	Anzahl	1 285	1 512	3 100	3 083	2 281	1 219	2 819	2 656	2 282
Personenkraftwagen	Anzahl	13 313	13 235	16 001	16 130	14 001	12 255	19 731	13 140	14 371
und „M 1“ Fahrzeuge										
Lastkraftwagen	Anzahl	678	799	698	862	909	669	959	858	880
Zugmaschinen	Anzahl	192	192	243	292	207	220	383	280	298
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 467	1 488	1 356	1 459	1 731	1 088	1 314	1 442	1 719 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 956	8 007	7 247	7 753	7 740	7 442	7 487	7 778	8 115 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	1 981	2 025	1 841	2 002	2 380	1 484	1 812	1 966	2 277 ^p
Getötete	Anzahl	31	32	31	43	36	20	28	30	43 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	19	19	22	26	14	11	13	21	19 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	6	7	12	3	8	3	13 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	2	2	3	2	1	5	1	4 ^p
Fußgänger	Anzahl	4	4	1	6	4	5	2	4	3 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	497	490	471	471	606	351	442	406	550 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	285	266	264	245	259	215	306	255	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	86	97	85	106	180	40	63	68	...
Radfahrer	Anzahl	52	56	50	51	95	32	30	34	...
Fußgänger	Anzahl	56	50	52	50	55	54	34	38	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse ³⁾	Anzahl	102	104	86	120	81	103	124	112	109
Angemeldete Forderungen	1000 DM	67 528	75 825	47 923	99 900	53 172	41 820	99 089	121 676	77 910
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer. – 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	142 495	155 992	145 641	·	·	·	159 291	·	·
Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	139 651	151 431	142 140	·	·	·	153 976	·	·
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	24 069	25 244	24 561	·	·	·	24 913	·	·
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	23 193	23 874	23 666	·	·	·	23 830	·	·
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	876	1 370	895	·	·	·	1 083	·	·
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	11 374	11 556	11 202	·	·	·	11 935	·	·
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 642	9 977	9 560	·	·	·	10 249	·	·
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 732	1 579	1 642	·	·	·	1 686	·	·
Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	104 208	114 631	106 377	·	·	·	117 128	·	·
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	90 490	99 743	92 680	·	·	·	101 298	·	·
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 718	14 888	13 697	·	·	·	15 830	·	·
Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	121 319	126 194	120 831	·	·	·	126 302	·	·
Sichteinlagen	Mill. DM	23 913	25 273	22 184	·	·	·	24 472	·	·
Termineinlagen	Mill. DM	39 399	40 417	39 989	·	·	·	40 935	·	·
Spareinlagen	Mill. DM	58 007	60 504	58 658	·	·	·	60 895	·	·
Steuern ²⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern ³⁾	Mill. DM	3 228	3 344	3 065	2 375	3 250	3 566	3 325	2 796	3 580
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 362	1 359	1 377	548	1 261	1 355	1 471	630	1 394
Lohnsteuer	Mill. DM	1 088	1 088	740	796	1 269	1 398	822	804	1 324
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	182	179	–	–	481	634	–	–	495
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	36	20	227	– 239	– 176	– 187	157	– 243	– 196
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	50	57	4	14	61	8	33	37	19
Zinsabschlag	Mill. DM	46	41	12	12	63	78	13	17	94
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	23	59	–	–	53	60	–	–	84
Körperschaftsteuer	Mill. DM	143	153	393	– 36	43	58	447	15	153
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	13	12	–	–	– 50	2	–	–	43
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 865	1 986	1 688	1 827	1 990	2 211	1 854	2 166	2 186
Umsatzsteuer	Mill. DM	686	684	534	577	672	819	407	608	823
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 179	1 302	1 154	1 250	1 318	1 392	1 447	1 558	1 363
Zölle	Mill. DM	201	218	198	203	228	211	197	210	189
Bundessteuern	Mill. DM	533	250	314	178	193	92	307	148	196
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	439	153	197	127	126	26	218	108	141
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	85	87	106	43	57	39	78	30	46
Landessteuern	Mill. DM	143	111	98	100	122	112	157	133	129
Vermögensteuer	Mill. DM	40	5	7	5	7	3	4	2	4
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	58	65	58	79	66	68	86	84	78
Biersteuer	Mill. DM	8	7	6	6	8	6	7	6	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 3) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	772	782	713	...	.	.	699	...	.
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	7	...	.	.	8	...	.
Grundsteuer B	Mill. DM	146	154	134	...	.	.	150	...	.
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. DM	536	536	485	...	.	.	479	...	.
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	62	63	70	...	.	.	45	...	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 127	1 977	1 716	1 531	1 860	1 942	1 945	1 712	1 913
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	639	649	615	351	619	661	661	375	690
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	945	1 069	787	977	1 046	1 181	977	1 165	1 026
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 088	1 067	979	655	1 005	1 071	1 014	776	1 127
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	545	537	568	179	493	529	611	216	554
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	372	391	313	299	389	410	246	344	443
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 175	1 143 ^r	855 ^r	...	.	.	840	...	.
Gewerbsteuer (netto) ³⁾	Mill. DM	425	432	427	...	.	.	388	...	.
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	514	457 ^r	200 ^r	...	.	.	231	...	.
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	–	–	–	–	–	.	.	.	.
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1991 = 100	114,1	116,1	115,5	115,3	115,8	116,9	116,6	116,9	117,3
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	109,6	111,2	110,5	110,9	111,7	112,3	112,1	112,6	113,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 320	4 387	.	4 427	.	.	.	...	.
Arbeiter	DM	4 485	4 545	.	4 589	.	.	.	...	.
Arbeiterinnen	DM	3 146	3 210	.	3 226	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	DM	25,99	26,39	.	26,51	.	.	.	...	.
Arbeiter	DM	26,84	27,21	.	27,32	.	.	.	...	.
Facharbeiter	DM	28,54	29,01	.	29,10	.	.	.	...	.
Angelernte Arbeiter	DM	25,70	25,99	.	26,13	.	.	.	...	.
Hilfsarbeiter	DM	22,61	22,61	.	22,72	.	.	.	...	.
Arbeiterinnen	DM	19,68	20,06	.	20,18	.	.	.	...	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,06	19,34	.	19,46	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,2	38,2	.	38,4	.	.	.	...	.
Arbeiter	Std.	38,4	38,4	.	38,7	.	.	.	...	.
Arbeiterinnen	Std.	36,8	36,8	.	36,8	.	.	.	...	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	6 131	6 221	.	6 230	.	.	.	...	.
im produzierenden Gewerbe	DM	5 560	5 669	.	5 662	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	6 502	6 601	.	6 588	.	.	.	...	.
Männer	DM	4 514	4 624	.	4 626	.	.	.	...	.
Frauen	DM	6 577	6 645	.	6 666	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	6 730	6 787	.	6 814	.	.	.	...	.
Männer	DM	5 026	5 186	.	5 172	.	.	.	...	.
Frauen	DM	4 422	4 511	.	4 497	.	.	.	...	.
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 409	4 491	.	4 479	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 104	5 147	.	5 141	.	.	.	...	.
Männer	DM	3 792	3 874	.	3 859	.	.	.	...	.
Frauen	DM			.		.	.	.	...	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 20a FAG. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	81 895	...	82 020	82 020	82 026	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	35 608	35 130 ^p	16 764 ^p	22 236 ^p	28 915 ^p	12 917 ^p	15 754 ^p	22 250 ^p	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	66 334	67 506 ^p	64 631 ^p	62 318 ^p	70 242 ^p	63 146 ^p	61 243 ^p	66 323 ^p	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 570	71 396 ^p	75 132 ^p	70 317 ^p	75 630 ^p	73 537 ^p	71 939 ^p	80 269 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 7 236	- 3 890 ^p	- 10 501 ^p	- 7 999 ^p	- 5 388 ^p	- 10 391 ^p	- 10 696 ^p	- 13 946 ^p	...
Arbeitslose	1000	3 965	4 384	4 672	4 477	4 347	4 823	4 819	4 623	4 421
Männer	1000	2 112	2 342	2 647	2 477	2 348	2 640	2 662	2 522	2 370
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	10,4	11,4	12,2	11,7	11,3	12,6	12,6	12,1	11,4
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	11,5	12,7	13,5	13,0	12,6	14,0	14,0	13,4	12,7
Offene Stellen	1000	327	337	338	372	363	338	394	446	469
Kurzarbeiter	1000	277	183	329	286	239	146	172	170	143
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ^{6) 7)}										
Beschäftigte	1000	6 520	6 416	6 417	6 413	6 399	6 344	6 345	6 365	6 369
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	540	533	523	523	572	520	524	571	545
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	173 275	183 374	165 363	175 610	192 051	169 401	174 443	203 863	187 690
Auslandsumsatz	Mill. DM	51 438	58 117	52 720	54 932	59 986	54 879	58 683	67 363	62 106
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1991 = 100	95,7	99,7	92,7	96,1	105,3	94,4	98,8	114,4 ^f	105,7
Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	98,1	103,9	96,0	100,0	110,1	101,3	103,2	117,5 ^f	110,2
Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	95,6	100,1	91,5	92,6	104,9	88,8	98,2	119,2 ^f	107,5
Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	85,1	85,9	84,0	95,4	96,0	80,0	91,3	102,9 ^f	93,1
Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	96,5	95,4	91,0	92,5	98,2	95,7	91,9	102,6 ^f	96,6
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	40 468	40 392	41 209	41 927	40 659	45 745	41 399	44 547	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	30 975	31 143	33 534	32 745	30 801	36 438	32 191	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ^{8) 9)}										
Beschäftigte	1000	1 312	1 221	1 112	1 214	1 254	1 111	1 078	1 101	1 118
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	130	123	88	116	147	82	83	111	116
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	18 109	17 530	11 223	14 348	17 384	10 786	10 896	16 247	14 388
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 772	18 433	14 967	18 134	20 108	14 069	13 704	19 706	19 982
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	15 021	16 223	12 700	15 845	17 886	12 539	12 307	17 976	18 163
Wohnfläche	1000 m ²	3 779	3 639	3 321	3 611	3 869	2 703	2 601	3 552	3 652
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 337	3 355	2 688	2 920	3 447	2 583	2 610	3 432	3 593
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48 031	44 110	43 767	42 918	45 966	31 624	30 479	38 588	40 798
Handel und Gastgewerbe ¹⁰⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ¹¹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,3	101,1	89,0	101,7	106,4	92,6	88,9	108,8	101,3
Großhandel										
Umsatz ¹¹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	98,1	101,5	90,2	98,6	108,5	93,4	93,2	111,6	103,4
Gastgewerbe										
Umsatz ¹¹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,5	96,7	80,9	92,1	92,7	80,8	80,6	88,5	91,0

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen. (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor 1997 nicht möglich. – 8) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 9) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor März 1997 nicht möglich. – 10) Vorläufige Ergebnisse. – 11) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997				1998			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	65 745	73 898	67 945	70 443	73 285	73 882	77 262	83 688	83 939
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	37 725	40 971	39 495	40 271	39 596	43 228	44 927	45 407	49 085
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 153	4 300	4 223	4 570	4 216	3 934	4 661	4 516	5 087
Frankreich	Mill. DM	7 268	7 869	7 859	7 718	7 384	8 404	8 755	8 986	9 705
Großbritannien	Mill. DM	5 306	6 252	5 741	5 905	6 282	6 463	6 914	6 826	7 525
Italien	Mill. DM	4 939	5 444	5 297	5 376	5 423	5 591	6 254	6 229	6 711
Niederlande	Mill. DM	5 023	5 168	5 082	5 029	4 861	5 999	5 541	5 572	6 037
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	57 533	62 989	58 718	60 433	62 878	67 899	65 318	70 936	72 286
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	32 358	34 173	33 245	33 877	32 426	37 939	36 333	37 434	40 560
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 659	3 877	3 753	3 897	3 674	3 868	3 670	3 522	4 168
Frankreich	Mill. DM	6 136	6 606	6 681	6 589	6 575	7 998	6 854	8 394	8 110
Großbritannien	Mill. DM	3 957	4 383	4 084	4 257	4 049	4 475	4 891	5 001	4 960
Italien	Mill. DM	4 862	4 909	4 803	4 848	4 794	5 318	5 001	5 151	5 796
Niederlande	Mill. DM	5 091	5 345	5 140	5 401	4 710	6 395	5 800	5 083	6 522
Geld und Kredit ¹⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 675	4 960	4 720	4 757	4 771	4 982	5 012	5 062	5 116 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 536	3 760	3 553	3 576	3 592	3 768	3 786	3 824	3 878 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 139	1 200	1 167	1 181	1 179	1 214	1 226	1 238	1 238 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 930	3 020	2 887	2 912	2 884	2 987	2 999	2 992	3 007 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	1 143	1 182	1 155	1 156	1 153	1 185	1 189	1 186	1 178 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ²⁾	Mill. DM	46 997	46 952	38 188	50 760	35 035	46 560	38 440	51 882	39 343
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	26 484	26 150	15 679	33 941	14 819	26 513	15 681	34 740	18 353
Lohnsteuer	Mill. DM	20 940	20 723	17 520	17 257	18 209	22 245	17 883	18 232	18 457
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	968	480	-2 905	6 699	4 428	-1 852	-3 305	4 420	-3 834
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 767	20 075	22 419	16 811	18 565	19 888	22 501	17 142	19 269
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 698	16 661	19 150	13 925	14 902	16 610	18 868	13 320	15 371
Zölle	Mill. DM	549	575	592	491	627	502	550	549	572
Bundessteuern	Mill. DM	11 489	11 272	9 638	11 641	9 514	4 210	9 088	10 875	8 876
Versicherungsteuer	Mill. DM	1 196	1 177	4 552	1 048	883	784	4 587	1 045	775
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	8 115	7 935	3 684	7 881	7 289	1 244	3 463	7 754	7 069
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1991 = 100	105,6	107,5	106,7	107,4	108,4	106,6	106,9	106,6	105,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1991 = 100	91,1	92,5	89,6	90,9	94,1	92,2	93,3	92,7	90,8 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1991 = 100	103,5	104,7	104,1	104,1	104,4	104,8	104,8	104,7	104,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	99,8	99,0	99,3	-	-	-	98,3	-	-
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1995 = 100	99,8	99,1	99,3	-	-	-	98,3	-	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	98,3	96,6	97,2	-	-	-	95,6	-	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	116,5	118,6	118,1	117,9	117,9	119,1	119,4	119,2	119,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	109,2	111,0	110,3	110,1	110,7	112,0	112,1	111,9	112,5
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	108,5	109,0	108,8	108,9	108,9	109,1	109,1	109,2	109,4
Wohnungsmieten	1991 = 100	137,9	141,6	140,6	140,8	141,2	143,1	143,4	143,6	143,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	103,3	105,1	105,7	104,3	104,2	104,2	104,1	103,3	104,3
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	110,2	110,8	110,6	110,6	110,8	111,1	111,2	111,3	111,6
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	115,0	119,1	116,7	116,7	116,8	122,0	122,2	122,2	122,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	115,7	116,6	116,2	116,3	116,2	116,3	116,2	115,8	116,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	111,6	114,3	114,3	114,3	114,1	115,1	115,3	115,1	115,1
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	123,3	125,9	126,3	125,1	121,0	123,9	127,7	126,3	124,2

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

2 % mehr Wohngeldempfänger

Um ein angemessenes und familiengerechtes Wohnen wirtschaftlich zu sichern, erhielten Ende 1997 insgesamt 97 013 rheinland-pfälzische Haushalte Leistungen nach dem Wohngeldgesetz. Das waren 1 916 Haushalte oder 2 % mehr als ein Jahr zuvor.

Wohngeld, das abhängig von der Höhe des Familieneinkommens, der Zahl der Familienmitglieder und der zuschufähigen Miete bzw. Belastung ist, bezogen 54 895 Haushalte. Dieses sog. Tabellenwohngeld (spitz berechnet) stellt die herkömmliche Art der Wohngeldbewilligung dar. Es wird individuell für jeden anspruchsberechtigten Haushalt berechnet. Davon erhielten fast 90 % einen Mietzuschuß zu den Aufwendungen für ihre Mietwohnung, die restlichen 10 % einen Lastenzuschuß auf ihr Wohneigentum.

Pauschalisiertes Wohngeld, das Empfängern von Sozialhilfe und Kriegssopferfürsorge gezahlt wird, bezogen 42 118 Haushalte.

Gegenüber dem Vorjahr mußten die rheinland-pfälzischen Wohngeldbewilligungsstellen rund 18 Mill. DM mehr (266 Mill. DM) als im vergangenen Jahr aufwenden. Damit stieg der durchschnittliche Wohngeldanspruch pro Haushalt gegenüber dem Vorjahr von 210 auf 215 DM. ki

Höhere Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie im Mai 1998

Beschäftigungsabbau gestoppt

Das rheinland-pfälzische verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) hat im Mai dieses Jahres einen Umsatz von 9,3 Mrd. DM erzielt, womit das Vorjahresergebnis um 6,3 % übertroffen wurde. Der Inlandsumsatz nahm mit + 7,7 % deutlich stärker zu als der Umsatz mit ausländischen Geschäftspartnern (+ 4,3 %). Ein besonders positives Ergebnis erreichten die Betriebe der Metallherzeugung und -bearbeitung einschließlich der Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Anstieg des Gesamtumsatzes um 21 % auf 925 Mill. DM. Gut schnitten auch der Maschinenbau (+ 19 %) und der Fahrzeugbau (+ 16 %) ab. Die chemische Industrie verzeichnete dagegen einen Rückgang um 5 % auf 2,5 Mrd. DM.

Die Beschäftigtenzahl in den Industriebetrieben mit 20 und mehr tätigen Personen lag im Mai dieses Jahres mit 310 000 knapp über dem Stand des gleichen Vorjahresmonats (+ 0,1 %). Von Januar bis April 1998 war die Beschäftigung noch zwischen 0,6 und 0,1 % zurückgegangen. fu

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Juni 1998

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Juni 1997 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	117,4	1,1
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	113,8	1,6
Bekleidung, Schuhe	110,3	0,5
Wohnungsmieten	130,3	1,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	99,7	- 1,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	112,6	0,9
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	119,6	4,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	116,2	0,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	113,8	0,7
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	125,7	0,4
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	118,0	1,3
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	117,5	1,0
2-Personen-Haushalte von Rentnern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	120,5	2,3
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	120,0	1,2

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Bauland in Mainz am teuersten, im Kreis Bitburg-Prüm am günstigsten

Fast 13 600mal wechselte Bauland in Rheinland-Pfalz im letzten Jahr den Besitzer. Dabei wurden für 18,6 Mill. m² 1,37 Mrd. DM bezahlt. In der Differenzierung nach den Baulandarten lag das baureife Land mit einem Flächenanteil von 41 % an der Spitze vor dem Rohbauland (31 %). Dabei mußten für baureifes Land im Durchschnitt 120 DM je m² bezahlt werden, das waren 7 DM

weniger als im Vorjahr. Rohbauland brachte es auf einen mittleren Preis von 44 DM je m² und damit auf 10 DM mehr als vor Jahresfrist.

Das Preisniveau weist erhebliche regionale Unterschiede auf. Im Regierungsbezirk Trier kostete der Quadratmeter baureifes Land im Mittel 62 DM; in den Bezirken Koblenz (94 DM) und Rheinhessen-Pfalz (219 DM) wurde dieser Wert – teilweise beachtlich – überboten. Am günstigsten waren die unbebauten Baugrundstücke in den Landkreisen Bitburg-Prüm und Daun mit 31 bzw. 38 DM je m². Bei den kreisfreien Städten - Mittelwert 345 DM – wurden die höchsten Quadratmeterpreise in Mainz (735 DM) und Speyer (528 DM) erreicht. hw

Stromverbrauch 1997 in der Wirtschaft gestiegen, bei Haushalten gesunken

Der Stromverbrauch aus dem Netz der öffentlichen Versorgung in Rheinland-Pfalz hat im Jahre 1997 gegenüber dem Vorjahr um 4 % auf rund 24,9 Mrd. KWh zugenommen. Die Industrie, der mit einem Anteil von 49 % größte Verbraucher, steigerte konjunkturbedingt den Strombezug auf 12,1 Mrd. KWh (+ 9,7 %). In den Privathaushalten – mit 29 % die zweitgrößte Abnehmergruppe – wurde im Vergleich zu 1996 dagegen witterungsbedingt um 1,8 % weniger Strom verbraucht. Das entspricht einem Rückgang auf 7,3 Mrd. KWh. Drittgrößte Kundengruppe war mit 2,7 Mrd. KWh (+ 2,8 %) der Bereich Handel und Gewerbe. Auf die öffentlichen Einrichtungen entfielen 2,3 Mrd. KWh. Die Versorgungsbereiche Landwirtschaft sowie Verkehr verbrauchten 0,4 bzw. 0,1 Mrd. KWh. Weitergehende Informationen hierzu sowie über die Erlöse aus dem Stromabsatz enthält der Statistische Bericht (E IV 5 – j/97). fu

Flaute im Bauhauptgewerbe hält an Weniger Beschäftigte sowie rückläufige Umsätze und Auftragseingänge

In den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes wird weiter Personal abgebaut. Die Beschäftigtenzahl lag im Mai 1998 mit 26 744 um 4,3 % niedriger als vor einem Jahr. Bei den gewerblich Auszubildenden wurde ein Rückgang um 3,5 % auf 1 251 verzeichnet. Angestellte wurden um 3,8 % und Facharbeiter sogar um 7,6 % weniger beschäftigt. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich gleichzeitig um 4,6 % auf 429 Mill. DM. Mit 384 Mill. DM erhielten die rheinland-pfälzischen Betriebe im Mai dieses Jahres 3,4 % weniger Aufträge als vor einem Jahr. Starke Einbußen im Hochbau

(– 19 %) konnten durch eine verbesserte Nachfrage im Tiefbau (+ 15 %) nicht ausgeglichen werden, obwohl im Straßenbau und im gewerblichen Hochbau (+ 45 bzw. + 17 %) höhere Auftragseingänge verzeichnet wurden. fu

14 % der Rheinland-Pfälzer wohnten 1997 in einer Großstadt

Ende 1997 hatten von den 2 305 Gemeinden des Landes Rheinland-Pfalz 1 968, das waren 85,4 %, weniger als 2 000 Einwohner. In diesen Gemeinden wohnten allerdings nur 29,3 % aller Rheinland-Pfälzer. Eine Bevölkerung von weniger als 500 hatten 1 025 Orte, das waren 44,5 % aller Gemeinden. Auf sie entfielen aber nur 6,7 % aller Landesbewohner. In den 337 Gemeinden (14,6 %) mit 2 000 und mehr Einwohnern lebten am Jahresende 1997 rund 2,841 Mill. oder 70,7 % aller Rheinland-Pfälzer. Dabei entfielen allein 14 % der Landesbevölkerung auf die vier Großstädte Mainz, Ludwigshafen, Koblenz und Kaiserslautern. Zwischen 10 000 und 50 000 Bürger hatten 38 Städte und Gemeinden (1,6 %). Auf die Einwohner bezogen waren dies 20 %. Auch die Größenklasse mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern, zu der 81 Gemeinden oder 3,5 % gehörten, war mit 13,9 % aller Landesbewohner noch relativ stark besetzt.

Die Größenstruktur der Gemeinden ist in den verschiedenen Landesteilen recht unterschiedlich. Die anteilmäßig meisten kleinen Gemeinden waren wiederum im Regierungsbezirk Trier zu finden. Von den 557 Gemeinden dieses Gebietes hatten 93,5 % weniger als 2 000 Einwohner, 62,1 % weniger als 500. Auf diese beiden Größenklassen entfielen 47,6 bzw. 14,3 % aller Bewohner des Regierungsbezirks. Dagegen hatten im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, der deutlich weniger Kleinstgemeinden, aber dafür drei Großstädte aufwies, nur 73,9 % aller Orte weniger als 2 000 Einwohner, 23,5 % weniger als 500. In diesen Gemeinden lebten 18,4 bzw. 2,3 % der Menschen des gesamten Gebietes. Der Regierungsbezirk Koblenz lag gegenüber den anderen beiden Regierungsbezirken in einer mittleren Position. Hier entfielen auf die 87,8 % der Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern 37,5 % der Bevölkerung. Weniger als 500 Einwohner hatten 47,6 % der Orte des Regierungsbezirks, hier lebten 9,9 % der Menschen dieses Gebietes. In den 16 Städten und Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 10 000 und 50 000 waren im Regierungsbezirk Koblenz 20,2 % der Bewohner zu Hause. Im Regierungsbezirk Trier gab es vier Gemeinden dieser Größenklasse mit zusammen 11,4 % der Bevölkerung. Weit stärker besetzt war diese Kategorie in Rheinhessen-Pfalz. In den 18 Gemeinden wohnten 22,1 % der Menschen dieses Gebietes. ko

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da die Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.